170. Sonnabend den 23. Juli 1864. 170.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachgenannten Offizieren und Mannschaften, welche sich während der kriegerischen Operationen in Schleswig, in den Gefechten am 17. und 28. März, am 11., 13. bis 14., 16. April und bei der Expedition nach Alsen am 17. April 2c. vorzugsweise ausgezeichnet haben, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: vom Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgischen) Nr. 8: dem Premier-Lieutenant von Wilucki I. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern; vom 2. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande): dem Premier-Lieutenant Weissich den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern, dem Unteroffizier Meister das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse, dem Musketier Cuwalsky das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; vom 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24: dem Füsilier Stadler das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; vom Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35: dem Sekonde-Lieutenant Schob den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern, dem Sergeanten Beitz das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; vom 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60: dem Hauptmann von Schlieben, dem Premier-Lieutenant Krähe und dem Sekonde-Lieutenant von Schmiterlöw den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern, dem Sekonde-Lieutenant Baron von Richthofen, dem Sekonde-Lieutenant Meie, beide vom 3. Bataillon (Potsdam) 3. Brandenburgischen Landwehr-Regiment Nr. 20, den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern, dem Sergeanten Simon, dem Unteroffizier Gallasch, dem Musketier Wessel, dem Gefreiten Walther, dem Unteroffizier Bodin I. und dem Gefreiten Welk das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; vom 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 64: den Premier-Lieutenants Ewald und Wittcke den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern; von der Brandenburgischen Artilleriebrigade Nr. 3: dem Hauptmann à la suite Stumpff, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, die Schwerter zum Rothen Adlerorden vierter Klasse; von der Magdeburgischen Artilleriebrigade Nr. 4: dem Hauptmann Hoffmann, kommandirt zur Artillerie-Prüfungs-Kommission, die Schwerter zum Rothen Adlerorden vierter Klasse; vom Brandenburgischen Pionierbataillon Nr. 3: dem Major Roetscher, Kommandeur des Bataillons, die Schwerter zum Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Hauptmann Adler, dem Premierlieutenant Fritze und den Sekondelieutenants Hölzer und Stark den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern, dem Unteroffizier Schade und dem Pionier Capeller das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; vom Westfälischen Pionierbataillon Nr. 7: dem Hauptmann Zwenger und dem Sekondelieutenant Pagenstecher den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern, dem Unteroffizier Wackernagel, den Pionieren Becker und Wintgen das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; von der Krankenträger-Kompagnie des kombinirten Armeekorps: dem Gefreiten Gaarz das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; ferner: dem Assistenzarzt Fischer vom Brandenburgischen Pionierbataillon Nr. 3 den Rothen Adlerorden vierter Klasse.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kammerpräsidenten Fastnagel zu Trier bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als „Geheimer Justizrath" zu verleihen; sowie den Kreisgerichts-Direktor Calow in Sorau an das Kreisgericht zu Gleiwitz und den Kreisgerichtsdirektor Quade in Gleiwitz an das Kreisgericht zu Sorau zu versetzen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 22. Juli, Abends. Nach zuverlässigen Berichten aus Kopenhagen sollten der Minister, Kammerherr Quade, und der Militärbevollmächtigte, Oberst Kauffmann, heute zur Friedensunterhandlung von Kopenhagen nach Wien abreisen.

Triest, Freitag 22. Juli, Nachmittags. Aus Korfu hier eingegangene Nachrichten vom 17. d. melden, daß die Wahlen auf den Ionischen Inseln zu Gunsten der konservativen Partei ausgefallen sind. 40 Abgeordnete von Korfu und Zante haben erklärt, Alles aufbieten zu wollen, daß in Griechenland der König nicht blos herrsche, sondern auch regiere.

Passau, Freitag 22. Juli, Vormittags 11 Uhr. Se. Majestät der König von Preußen passirten soeben auf der Reise nach Gastein unsere Stadt.

Reformen in Polen.

Indem wir heute ein vom polnisch-nationalen Standpunkt gefälltes Urtheil über dieselben geben, behalten wir uns vor, dasselbe später näher zu beleuchten. Bekanntlich theilen sich, während General Trepow als Urtheilsvollstrecker gegen die Revolution fortwirkt, die Generale Berg und Milutin in die Aufgabe, Polen zu reformiren. Der Erstere weniger anmaßend, aber praktischer als sein politischer Gegner, hat zwei Fragen aufgenommen, die dem Lande wahrhaften Nutzen bringen könnten: die Verbindung der Stadt Warschau mit Westrußland durch Eisenbahnen und die Errichtung eines Kredit-Instituts für Warschau. Milutin dagegen zielt durch die Bauern-Regulirung und den Verkauf der Domänen auf Vernichtung des großen Grundbesitzes und mittelst seiner Schulreform auf Russificirung des Landes.

Was nun die Bergschen Projekte betrifft, so sind dieselben als gesund und heilbringend zu bezeichnen. Schon vor zwei Jahren hat ein tüchtiger und fähiger polnischer Ingenieur im Auftrage einer Warschauer Gesellschaft das Projekt einer Eisenbahn in der angegebenen Richtung einer näheren Prüfung und Berechnung unterworfen; aber sind die Zeiten jetzt wohl dazu angethan, es auszuführen? wird sich nach den traurigen Erfahrungen, welche die Direktionen der Wiener und Bromberger Bahn gemacht haben, jetzt eine Gesellschaft finden, welche ihre Kapitalien in dem neuen Unternehmen anlegt? Bevor nicht die völlige Ordnung im Lande zurückgekehrt ist, alle Paßscherereien aufgehört haben und der Verkehr sich wieder belebt, kommen nicht einmal die bestehenden Bahnen auf ihre Zinsen.

Das zweite Projekt des Grafen Berg, die Einrichtung einer Kreditbank für Warschau, existirte ebenfalls schon vor zwei Jahren. Die Ausführung wäre eine unzweifelhafte Wohlthat für einen Ort, wo der Darleiher sich rasend hohe Zinsen selbst von Hypotheken-Kapitalien zahlen läßt. Aber in wessen Hände soll das Unternehmen gelegt werden? Die, welche näher in dasselbe eingedrungen sind und befähigt wären, es ins Leben zu führen, sind theils geflüchtet, theils internirt. Graf Berg hat vermögende Männer zur Berathung des Projektes berufen, bis jetzt wissen sie noch nicht, von welchem Ende die Sache anzufassen.

Von der anderen Seite weiß man nicht, wer, so lange die jetzige Militärwirthschaft dauert, die Pfandbriefe auf Warschauer Häuser kaufen wird, die jeden Augenblick der Konfiskation oder Zerstörung unterliegen können. Man muß also vor allen Dingen solche Männer wieder ins Land zurückrufen, welche für die Einrichtung dieses Instituts befähigt sind, zugleich aber auch das Konfiskationsgesetz aufheben.

Die Milutinschen Projekte stimmen allerdings mit den Fortschrittsideen überein; Eigenthumsverleihung an die Bauern, Verkauf der staatlichen Fabriketablissements und Bergwerke, Aufhebung des geistlichen Eigenthums, in gewisser Beziehung auch der Klöster; sie sind theoretisch ganz richtig und könnten, von Leuten, die das Land gründlich kennen, in die Hand genommen, einen unermeßlichen Nutzen den kommenden Geschlechtern bringen, aber leider! werden sie nur benutzt, um politisches Kapital aus ihnen zu machen.

Die Krongüter und Bergwerke sind im Königreich ziemlich bedeutend. In Zeiten, als im Lande noch Wohlstand herrschte, hätten sie können nach und nach veräußert werden zur Tilgung der Staatsschuld, wie in Frankreich. Die Erhaltung der Oekonomien durch den Staat, welche ihm nichts einbringen, und die billige Gelegenheit, russische Generale mit Grundbesitz zu beschenken, war niemals nach dem Sinne des Landes. Wenn nun General Milutin also auch principiell den Wünschen des Landes genügt, so fragt sich doch, wie wird die Art der Ausführung sein?

Milutin gab, wie bekannt, durch die Emancipations-Ukase außer den Ackerwirthen, die dazu vollkommen berechtigt waren, auch den ländlichen Arbeitern und Kolonisten, d. h. kleinen Pächtern, was sie in Besitz hatten, als Eigenthum. Die agronomische Gesellschaft, welche ehemals die Eigenthumsfrage bearbeitete, vermochte bei dem hiesigen statistischen Bureau wenigstens so viel, daß Notaten über den Grund und Boden, der sich in Händen dieser bäuerlichen Wirthe befände, so weit wie möglich gesammelt wurden. Die von Arbeitern und Kolonisten besessene Bodenfläche ist aber noch bis auf den heutigen Tag eine terra incognita, und daß die plötzlich in Wojts umgewandelten Bauern oder die militärischen Vorsteher der Kreisverwaltung hierin bald Licht geben werden, ist nicht zu hoffen.

So wird denn General Milutin selber nicht wissen, wem er Eigenthum verleiht und nicht zu berechnen vermögen, welche Summen zur Entschädigung der Grundbesitzer nöthig sein werden. In der Sorge nun, daß die Abgaben der großen und kleinen Besitzer zur Deckung der Amortisationsraten nicht ausreichen werden, verkauft er mit Hast das Staatseigenthum, um daraus zu Hülfe zu kommen, und beruft zu Käufern Deutsche und Russen, um zugleich sein Entnationalisirungs-System zu beginnen. Aber Milutin irrt sich sehr; denn der Bruder Russe läßt sich durch billige Preise nicht locken; er hat den Boden daheim auch nicht theuer; und wenn der Deutsche wirklich käme, so weiß man, daß ein in Polen erzogener Deutscher die Knute ebensowenig erträgt, wie der Pole. Es wird also nur das Staatsvermögen verschleudert, ohne die Absicht, welche man dabei hegt, zu erreichen.

Noch weniger werden sich Kapitalisten zum Ankauf der Kronbergwerke finden, zu denen riesige Kapitalien gehören, bevor nicht ganz legale Zustände in Polen herrschen. Es bleibt also dem General Milutin in seinem Reformbestreben nur übrig, sich mit allem Eifer auf das Schulwesen zu werfen. Das vom Grafen Wielopolski 1861 inaugurirte ohne Zweifel verdienstvolle Schulsystem gefällt dem General nicht, weil es ein nationales ist. Vor zwei Jahren verwarfen die intelligenten Polen im Revolutionsfieber den Grafen Wielopolski sammt seinem System. Wie froh würden sie heute sein, ihn zu haben! Wenn gleich General Milutin auch nicht sofort Schule und Kirche russificirt, so wird er es doch jedem Nachfolger schwer machen, den nationalen Geist in ihnen wieder rein herzustellen.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 22. Juli. Die Besetzung Rendsburgs durch preußische Truppen ist also nun ausgeführt! Der Vorfall selbst, der die Veranlassung dazu gegeben, ist durch die Zeitungen hinlänglich bekannt; zu der Art und Weise, wie die Sache zum Abschluß gekommen, erfahren wir Folgendes: Das Oberkommando hatte auf Befehl der preußischen Regierung den General Hake benachrichtigt, daß preußische Truppen in Stadt und Festung Rendsburg einrücken würden, um der Sicherheit der Kommunikation willen und um die dortigen Lazarethe und andere Militäranstalten der preußischen Armee in ausreichenderem Maaße zu schützen als bisher, ein Schutz, dessen Nothwendigkeit die letzten Excesse bewiesen haben; außerdem hat ja auch die Regierung das volle Recht, Preußen nach Rendsburg zu legen, da es einen Theil der Exekutionstruppen zu stellen hat. Auf diese Meldung hat General Hake erklärt, er werde Rendsburg mit seinen Truppen räumen (die Hannoveraner waren schon fortgelegt), wenn die Anordnung nicht bis zum 21. Mittags zurückgenommen wäre, und hat dies telegraphisch dem Bundestag angezeigt. In Frankfurt ist nun gestern darüber verhandelt worden, und Bayern hat beantragt: 1) die ganze Angelegenheit an den Bundesausschuß zu verweisen und 2) General Hake zu ermächtigen, wenn „wider Erwarten die Preußen einrücken sollten", unter Protest Rendsburg zu verlassen. Dazu ist nun zu bemerken, daß nach Artikel 11 der Exekutionsordnung der Bundestag gar nicht direkt mit dem Befehlshaber der Exekutionstruppen zu verkehren hat, sondern daß dies durch Vermittelung derjenigen Regierung geschieht, deren General die Bundestruppen kommandirt, und daß man außerdem wohl aus Gründen der Billigkeit und Gerechtigkeit hätte erwarten können, daß man nicht auf den einseitigen Bericht eines der Betheiligten solchen Beschluß beantragt hätte, sondern daß man auch erst den andern Theil gehört. Das aber ist nicht geschehen, sondern beide Anträge sind mit Majorität zum Beschluß erhoben, während Preußen und Oestreich nur für den ersten Punkt gestimmt hatten. Der ordnungsmäßige Weg wäre gewesen, alle vier bei der Exekution konkurrirende Regierungen, Preußen, Oestreich, Hannover und Sachsen, aufzufordern, sich über den vorliegenden Fall zu verständigen, und nach allen Anzeichen wäre weder von Hannover noch von Oestreich etwas dagegen eingewendet worden, daß die Preußen Rendsburg in größerer Stärke als bisher besetzten. Wie aber soll Preußen noch Lust haben, für Deutschland Opfer zu bringen und für Deutschland zu kämpfen, wenn dies ihm in jeder Weise nur Haß, Neid und Ungerechtigkeit entgegenträgt? Gestern Nachmittag ist also die Brigade Göben in Rendsburg eingerückt, und gleichzeitig sind die Sachsen abgezogen — natürlich unter Protest!!

Gegenüber der Nachricht, welche theils Pariser, theils andere Blätter bringen, daß der König nämlich mit Louis Napoleon eine Zusammenkunft in Baden haben würde, ist zu bemerken, daß von einer beabsichtigten Reise des Königs nach Baden vor der Hand hier noch nichts bekannt ist, und die Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen wohl auf Konjekturen beruht.

— Die „Z. C." glaubt versichern zu können, daß „trotz mancher verfänglichen Aeußerungen, die aus dem kleinstaatlichen Lager erschallen, die Uebereinstimmung in den Ansichten Preußens und Oestreichs in Betreff der Behandlung der dänischen Frage eine unbedingle und vollständige ist. „Es giebt, sagt das Blatt, zwar Tendenzen in Wien, welche den Bund Oestreichs mit den Mittelstaaten gegen die Präponderanz Preußens als die Aufgabe der östreichischen Politik hinstellen möchten, aber der Standpunkt des Herrn v. Rechberg ist ein viel zu umfassender, als daß dieser Staatsmann die große Perspektive, welche durch das preußisch-östreichische Einverständniß eröffnet wird, gegen das kleine Beust-Pfordtensche Geschäft vertauschen sollte. Jene Tendenzen sind daher lediglich in den Hintergrund gedrängt. Graf Rechberg ist mit den vorläufigen Bedingungen, die an das Kopenhagener Kabinet gestellt sind, einverstanden, und wenn Herr v. Bismarck von Sr. Maj. dem Könige den Auftrag erhalten hat, die Verhandlungen persönlich zu leiten, so darf man hierin die Gewähr erblicken, daß auf jenen Präliminarbedingungen mit unverrückbarer Festigkeit beharrt werden wird."

— Die „Prov.-Corr." sagt: „Ganz Schleswig-Holstein und mit ihm das deutsche Lauenburg müssen endlich und ein für alle Mal der dänischen Herrschaft entzogen werden: nur so können Friede und Freundschaft mit Dänemark wieder hergestellt werden und Dauer haben. Man darf zuversichtlich annehmen, daß Preußen schon, indem es sich zur vorläufigen Waffenruhe bereit erklärte, diese Forderungen als die einzig mögliche Grundlage für Friedensverhandlungen bezeichnet haben wird, und daß die Waffenruhe am 31. d. Mts. nicht um einen Tag verlängert werden dürfte, wenn diese Grundlage des Friedens bis dahin nicht Seitens Dänemarks angenommen ist. An dem vollen Einverständniß Oestreichs mit Preußen auch in dieser Beziehung ist nicht im Geringsten zu zweifeln. Was die weiteren Bedingungen des Friedensschlusses betrifft, so werden die Verhandlungen und der Abschluß nur zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark stattfinden. Preußen und Oestreich, welche allein die deutsche Sache gegen Dänemark geführt haben, werden sie auch Dänemark gegenüber allein zum Austrag bringen. Zu Händen Preußens und Oestreichs müssen die Herzogthümer von Dänemark abgetreten werden, vorbehaltlich der weiteren Erledigung den Erbberechtigten und dem deutschen Bunde gegenüber. Keiner der Erbberechtigten steht Dänemark als Kriegführender und als Sieger gegenüber; keiner hat überdies unzweifelhafte Ansprüche, zumal auf die Gesammtheit der Herzogthümer. Ebensowenig hat der deutsche Bund etwa als kriegführende Macht Dänemark gegenüber einen Anspruch auf Ueberlassung der Herzogthümer errungen. Auch eine Entscheidung über die Erbfolge in ganz Schleswig-Holstein steht dem Bunde nicht zu; seine Berechtigung erstreckt sich einzig und allein auf die Anerkennung des künftigen Herrschers von Holstein; nicht zugleich auf Schleswig, da dieses bisher nicht deutsches Bundesland war. Der Bund hat jetzt den Herzog von Augustenburg, ebenso wie den Großherzog von Oldenburg aufgefordert, ihre Erbansprüche näher zu begründen. Das Urtheil des Bundes über die Erbberechtigung in Holstein wird gewiß bei der schließlichen Gesammtentscheidung bedeutend ins Gewicht fallen, aber dasselbe kann nicht allein entscheidend sein. Preußen und Oestreich, deren Obhut die befreiten Herzogthümer zunächst zu überlassen sind, werden alsdann die weitere rechtliche und politische Entscheidung über dieselben im Einvernehmen mit dem deutschen Bunde in die Wege zu leiten haben."

— Die Regierung hat die Veröffentlichung einer Denkschrift verfügt, die Graf Bernstorff unter dem Datum des 30. Juni an den Grafen Russell richtete. Sie wendet sich gegen das Resumé der Konferenz-Verhandlungen, mit welchem der britische Minister die Sitzungen der Konferenz abschloß. In einer die Denkschrift begleitenden Note spricht Graf Bernstorff den Wunsch aus, daß sein Aktenstück den Protokollen der Konferenz beigefügt werden möge. Lord Russell soll jedoch das Begehren unter dem Vorwande abgelehnt haben, daß dann die Kommentare eines jeden anderen Bevollmächtigten ein gleiches Recht beanspruchen könnten und die Protokolle daher durch Repliken und Dupliken anschwellen würden.

— Die „Pr.-Litt. Ztg." erklärt die Notiz, daß gegen Hrn. Reitenbach-Plicken wegen eines im „Bürger- und Bauernfreund" abgedruckten Artikels über den Regierungsbrand die Anklage wegen Verleumdung Seitens des Staatsanwalts erhoben sei, für unrichtig.

— Der hiesige englische Botschafter Lord Buchanan hat sich nach Gastein begeben.

Oestreich. Wien, 20. Juli. Die halbamtliche „Wiener Abendpost" läßt sich über die Friedensaussichten, wie folgt, verneh-

men: „Was den Inhalt der dänischen Anerbietungen anbelangt, so verlautet nichts Bestimmtes, doch wird von preußischen Blättern darauf aufmerksam gemacht, daß die Kopenhagener Adreßdebatte im Allgemeinen nur bestätige, was die Ernennung besonderer Minister für Schleswig und Holstein schon andeutete, daß man sich noch innerhalb der Vorstellung einer administrativen Einigung der Herzogthümer in den Grenzen der dänischen Monarchie bewege. Doch ist sehr daran zu zweifeln, daß ein derartiger Vorschlag, wenn er gemacht werden sollte, ernst gemeint wäre. Die Unmöglichkeit, auf die Basis der Personalunion zurückzugreifen, ist von preußisch-östreichischer Seite zu oft und zu entschieden betont worden, als daß man sich in Kopenhagen darüber irgend einer Täuschung hingeben könnte."

— Den Ursprung der Kandidatur des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen auf Schleswig-Holstein soll man ziemlich deutlich bis nach Berlin verfolgen können. Die Politik des Hrn. v. Bismarck hat einen zweiten Trumph in der Hand behalten wollen, falls der erste, der Großherzog von Oldenburg, überstochen werden würde. Die Gemahlin des Prinzen Friedrich Wilhelm ist die Schwester des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, des gegenwärtigen Oberbefehlshabers jenseit der Elbe. (D. A. Z.)

Bayern. München, 20. Juli. Von dem Fabrik- und Handelsrath der Stadt Nürnberg ist eine Vorstellung bezüglich der Zollvereinskrisis an Se. Maj. den König gerichtet und darin die Bitte motivirt und ausgedrückt worden: „Se. Königl. Majestät wolle geruhen, nicht nur selbst den Abschluß der neuen Zollvereinsverträge unter Annahme des modificirten Handelsvertrages mit Frankreich, rasch bewerkstelligen zu lassen, sondern auch Allerhöchstihren Einfluß auf die mit Bayern verbündeten Zollvereinsstaaten aufzubieten, um dieselben zu gleichem Handeln zu bestimmen.

Regensburg, 22. Juli, Vormittags. [Telegr.] Se. Maj. der König von Preußen ist gestern Abend im besten Wohlsein hier eingetroffen und heute früh nach Salzburg weitergereist.

Sachsen. Dresden, 22. Juli, Vorm. [Telegr.] Ein Extrablatt des „Dresdner Journals" veröffentlicht nachstehendes Telegramm aus Frankfurt a. M. über die gestrige Sitzung des Bundestages: Der von Oestreich und Preußen gestellte Antrag, den Erbprinzen von Augustenburg zur Begründung seiner Erbansprüche auf die Herzogthümer aufzufordern, ist mit 11 gegen 5 Stimmen angenommen worden. Dagegen stimmten Königreich Sachsen, Bayern, Württemberg, Hessen-Darmstadt und die dreizehnte Kurie (Braunschweig und Nassau). Die herzoglich sächsischen Häuser stimmten für den Antrag, aber unter Anerkennung der Rechte des Herzogs Friedrich. — General v. Hake zeigte in derselben Sitzung an, daß die Preußen ihm Meldung gemacht, sie würden Rendsburg alsbald besetzen, sowie seinen Entschluß der Uebermacht zu weichen und zur Vermeidung eines blutigen Konflikts die Bundesgarnison zurückzuziehen. Die Bundesversammlung beschloß, dem General v. Hake die Billigung seines Verhaltens auf telegraphischem Wege auszudrücken und ihn anzuweisen, falls die Besetzung wirklich erfolge, förmlichen Protest dagegen einzulegen.

Württemberg. Stuttgart, 20. Juli. Die Bewegung für Erhaltung des Zollvereins ist fortwährend im Steigen begriffen. Mit Ausnahme Eßlingens haben alle industriell bedeutenderen Plätze des Landes nunmehr ein großes Kontingent zu der Zahl derjenigen gestellt, welche sich unterschriftlich für die Resolutionen der Stuttgarter Versammlung und damit unbedingt für den Handelsvertrag ausgesprochen haben. Die Regierung hat der Deputation, welche jene Versammlung an sie schickte, bekanntlich geantwortet, sie werde bei ihren Entschließungen alles Gewicht darauf legen, wenn man sie überzeuge, daß die Mehrheit der Industrie und des Handels im Lande zu diesem Programme stehe. (Schw. M.)

Schleswig-Holstein.

— Aus dem Hauptquartier Apenrade, 21. Juli, Nachmittags, empfing der „Staatsanzeiger" folgende telegraphische Mittheilung:

„In Folge der gegen preußische Soldaten, Wachtposten und Lazarethe verübten groben Insulten hat General v. Gröben heute gegen Mittag Rendsburg mit einer kombinirten preußischen Brigade besetzt und einen preußischen Kommandanten daselbst bestellt. Die bisherige Bundesgarnison ist unter Protest südwärts abmarschirt.

— Ueber die in der vorstehenden Depesche erwähnten Insulten entnehmen wir eine Korrespondenz der „Hamb. Börsenhalle" aus Rendsburg vom 21. Juli die folgende Mittheilung:

„Am Sonntag Abend fand in einem Tanzlokale in der Nähe Rendsburgs eine Schlägerei zwischen Preußen und Hannoveranern statt, indem 20 Preußen von 200 Hannoveranern überfallen wurden. Eine herbeigerufene Preußen-Patrouille wurde entwaffnet, ihre Gewehre von den Hannoveranern zerschlagen. Die Preußen schlugen tüchtig darauf los, besonders mit ihren Säbeln, die Hannoveraner fielen über die Preußen mit großen Knüppeln her. Beiderseits haben Verwundungen stattgefunden. Einem preußischen Unteroffizier, welcher im Tanzsaal die Ordnung aufrecht erhalten sollte, wurde ein Arm zerschmettert. Aus der Nähe Nachts herbeigerufene Preußen bivouakirten zum Schutz des Lazareths bei demselben. Montag Abend wiederholte sich der Krawall in Rendsburg selbst, namentlich in der Nähe der preußischen Lazarethe. Daselbst haben mehrere Arretirungen und Verwundungen stattgefunden, meistentheils, weil die Hannoveraner die preußischen Posten verhöhnten und nicht respektiren wollten. Am Dienstag und Mittwoch Abends herrschte die größte Ruhe, da das Militär Abends nicht auf den Straßen sein durfte.

— Die „Hamb. Nachr." bringen aus Altona, vom 21. Juli, einen Bericht über diese Schlägereien, dem wir Folgendes entnehmen: Am 17. (nicht 18.) hatte in dem Tanzsaale des Schützenhofes vor dem Neuthore eine Schlägerei zwischen hannöverschen und sächsischen Soldaten einerseits und preußischen andrerseits stattgefunden. Am 18. haben sich Abends 9 Uhr die Konflikte wiederholt, und zwar diesmal in der Stadt selbst, in der Gegend des Neuthors, demnach in der Nähe der von den Preußen als Lazarethe benutzten Baracken. Ein arretirter Preuße wurde hierbei ordnungsmäßig an die preußische Kommandantur abgeliefert. Auf Anordnung des herbeigeeilten königlichen hannöverschen Kommandanten wurde Retraite geschlagen und von diesem wie von ausgesendeten königl. hannöverschen Offizieren veranlaßt, daß die Hannoveraner sofort in ihre Quartiere sich zurückziehen mußten, wenn es auch nicht verhindert werden konnte, daß zwischen Einzelnen an verschiedenen Stellen noch Zusammenstöße mit Verwundungen stattgefunden haben.

Jetzt wurden von dem preußischen Kommandanten, angeblich veranlaßt durch die ganz abenteuerlich klingende Nachricht, daß die Hannoveraner die Lazarethe und Kranken angreifen wollten, die umfassendsten Maßregeln getroffen. Das preußische Militär eilte von den umliegenden Dörfern in Geschwindmarsch in die Stadt, preußische Patrouillen wurden mit geladenem Gewehr um die Baracken herum und in die Stadt gesendet, und die ganze Nacht hindurch eine starke preußische Abtheilung bei dem Neuthore unter den Waffen gehalten, wie denn sogar die Rekonvalescenten in den Lazarethen ihre Waffen ausgehändigt erhalten haben sollen. (?)

Rendsburg, 22. Juli, Vorm. Oberstlieutenant v. Schmidt ist vorläufig zum preußischen Kommandanten bestellt worden.

Von der schleswigschen Westküste, 18. Juli. Die gestern auf den Inseln Nordstrand und Pellworm beabsichtigte Proklamation des Herzogs ist auf Befehl der Civilbehörde inhibirt worden. (H. C.)

— Ein am 21. Juli ausgegebenes Extrablatt des „Husumer Wochenblattes" meldet über die Gefangennahme Hammers Folgendes: „Kapitän Hammer ist gefangen mit 9 Officieren und 185 Mann! Außerdem sind 2 Dampfschiffe, 8 Kanonenböte und 9 andere Schiffe, im Ganzen 19 Fahrzeuge in die Hände der deutschen Krieger gefallen. Dieser Sieg ist kurz vor Beginn der Waffenruhe errungen. Gestern Morgen um 4 Uhr hat nämlich ein ziemlich heftiger Kampf gegen die dänische Flottille stattgefunden, an welchem sich die preußischen und östreichische Kanonenböte betheiligten und wobei ein dänisches Kanonenboot in den Grund geschossen wurde. Von der Mannschaft soll beiderseits Niemand verwundet worden sein. Die Gefangenen trafen gestern Abend um 7 Uhr mit einem Dampfboot und einem Segelschiff hier ein und wurden um 10 Uhr in dem hiesigen Schlosse untergebracht, die dänischen Offiziere in Thomas Hotel. Um Mitternacht kam ein zweiter Trupp Gefangener. Kapitän Hammer ist gleichfalls erst in der Nacht hereintransportirt worden, wahrscheinlich um ihn den Blicken der zahlreich herbeigeströmten Menge zu entziehen. Der Civilkommissar Freiherr v. Zedlitz, welcher gestern hier anwesend war, begab sich auch hinaus zum Dampfschiffe und äußerte dem Publikum seine Freude über diesen neuen Sieg, der auch die ganze hiesige Bevölkerung mit Jubel erfüllt."

Kuxhaven, 18. Juli. Heute Morgen 9½ Uhr gingen die östreichischen Kriegsschiffe, nachdem sie sich mit Kohlen und Proviant für mehrere Tage versehen hatten, wieder nach See. Dieselben nahmen ein kleines neues Bugsirboot, „Düppel", mit, welches wegen seines geringen Tiefganges in Hamburg gechartert wurde, um Bugsirdienste für die Schiffsboote in den flachen, engen Gewässern der dänischen Inseln zu leisten. Zwei mit Kohlen beladene Leichter wurden ebenso vom Linienschiff „Kaiser" per Schlepptau mitgenommen, deren Ladungen für die östreichisch-preußischen Kanonenboote, welche noch bei Sylt stationirt liegen, bestimmt sind. (Hann. Cour.)

Kopenhagen, 19. Juli. Ich Reichsrath-Volksthing, woselbst gestern die Adreßdebatte eröffnet wurde, um voraussichtlich noch mehrere Tage hindurch fortgesetzt zu werden, benutzte der Ministerpräsident, Geheimerath Bluhme, die Waffenruhevereinbarung dazu, die Zurücknahme des Adreßentwurfs zu erwirken, indem er vorzugsweise darauf hinwies, daß der durch den Entwurf beabsichtigte oder vorbereitete Ausspruch beider Reichsrathskammern, weil keineswegs friedlich oder mit einer Antwort auf die königliche Thronrede identisch, den demnächstigen Waffenstillstands- oder Friedensvereinbarungen nur hindernd sein würde. Die gestrigen vier Hauptredner, nämlich der frühere Ministerpräsident, Bischof Monrad, der Professor Hammerich, der Redakteur Bille („Dagbladet") und der Pastor Birkedal, waren inzwischen entgegengesetzter Anschauung, indem sie die Adresse um deswillen als eine politische Nothwendigkeit bezeichneten, damit das außerdeutsche Ausland durch den Beschluß des dänisch-schleswigschen Reichsraths erfahre, daß in Dänemark fortgesetzt die Zusammengehörigkeit alles Dänischen als das Endziel aller politischen Bestrebungen betrachtet würde. Redakteur Bille sprach sich außerdem mit großer Bitterkeit über die verführerischen englischen Versprechungen, so wie über die bedauernswerthe Haltung des Stockholmer Kabinets aus, indem er in letzterer Hinsicht ältere Worte des gesammtmonarischen Obersten Tscherning des Inhalts citirte, daß Dänemark von Schweden und Norwegen immer nur aufs Glatteis geführt werden würde. Hierauf entgegnete Bischof Monrad alsdann, daß das Stockholmer Kabinet ihn als früheren Ministerpräsidenten keineswegs irregeleitet, sondern stets, sowohl mit Rücksicht auf dessen Rüstungen, als auch in Hinblick auf dessen sonstiges Auftreten Offenheit bekundet. Im Ferneren ließ sich Bischof Monrad über die politische Situation unter Andern wie folgt vernehmen: „Da die Integrität der Monarchie leider zerstört worden ist, und da ganz Europa, auch das Land (England), welches gegen Friedrich VII von bound by honour gesprochen, seine Unterschrift verleugnet hat, bildet die Integrität des dänischen Volkes für mich das Größte und Wesentlichste. Ich habe mein ganzes Leben hindurch für die Freiheit des Volkes gearbeitet, und dennoch — würde mir die Wahl gelassen werden zwischen der Integrität des dänischen Volkes und der Bewahrung der Freiheit, so würde ich das Erstere wählen, selbst wenn dadurch jegliche Spur der Freiheit zerstört werden sollte. Wird das dänische Schleswig dem deutschen Bunde einverleibt, so wird es rathsam sein, das eigentliche Dänemark dessen Schicksal theilen zu lassen. Möge das neue Kabinet das Ziel erreichen und möge dasselbe vor den Täuschungen und Demüthigungen der früheren Ministerien bewahrt bleiben."

Großbritannien und Irland.

— [Parlamentsverhandlungen vom 19. Juli.] Im Oberhause zeigte der Earl von Carnarvon an, daß sein edler Freund, der Earl von Ellenborough, am Dienstag, 26. d. M., die Aufmerksamkeit des Hauses auf die seit Beginn der Session im Stande der auswärtigen Angelegenheiten eingetretenen Veränderungen lenken werde. Lord Brougham überreichte eine den Sklavenhandel betreffende Petition, die von einer zu Sydney in Neu-Süd-Wales stattgehabten Versammlung ausgeht, welcher der Sprecher des dortigen Parlaments (assembly) präsidirte. Die Bittsteller, bemerkt er, drückten ihre Entrüstung darüber aus, daß der Sklavenhandel auch in jenen Gegenden betrieben werde. Von den australischen Inseln schleppe man die armen Eingeborenen entweder mit Gewalt oder durch listige Verlockung als Sklaven fort. So habe noch vor Kurzem ein einziges Schiff 700 Eingeborne an Bord gehabt und der Kapitän habe noch darüber geklagt, daß es ihm nicht gelungen sei, durch Aufnahme von weiteren 400 die Ladung voll zu machen. Daraus gehe hervor, daß man 1100 menschliche Wesen an Bord eines Schiffes einzwängen wolle, welches nicht im Stande sei, die Hälfte dieser Zahl zu fassen. Der Wunsch der Bittsteller gehe dahin, diesem Uebel Abhülfe zu schaffen. Lord Redesdale fragte den Präsidenten des Geheimen Rathes, wann voraussichtlich der Schluß der Session stattfinden werde. Earl Granville entgegnete, voraussichtlich werde die Session gegen Ende der nächsten Woche geschlossen werden können; doch vermöge er keinen bestimmten Tag anzugeben.

Im Unterhause fragte Wyld den Unter-Staatssekretair des Auswärtigen, ob der Regierung irgend eine Nachricht zugegangen sei über einen Angriff, den die preußischen Truppen auf den von Christiania nach Lübeck fahrenden norwegischen Postdampfer „Viken" am 13. Juli gemacht hätten, als derselbe zu Frederickshavn in Jütland Passagiere ans Land gesetzt habe, einen Angriff, durch welchen das Leben einiger an Bord befindlicher britischer Unterthanen ernstlich gefährdet worden sei. Layard erwiderte, die Regierung habe zwar die Nachricht erhalten, daß von preußischen Truppen auf den erwähnten Postdampfer gefeuert worden sei; doch habe sie nichts davon vernommen, daß englische Passagiere an Bord gewesen seien, oder daß das Schiff überhaupt Passagiere ans Land gesetzt habe. Vermuthlich hätten die preußischen Truppen den Dampfer für ein dänisches Schiff angesehen. Der schwedische Minister habe in Bezug auf den Vorfall eine Note an die preußische Regierung gerichtet und ohne Zweifel werde eine Untersuchung angestellt werden. Wyld bemerkte, er habe einen britischen Unterthan gesprochen, der zu der betreffenden Zeit an Bord des Dampfers gewesen sei und ihm eine Kugel gezeigt habe, die nahe an ihm vorbeigegangen sei. (Heiterkeit.) Sir J. Walsh fragt den Staatssekretär für die Kolonien — diesen Posten versieht interimistisch Herr Cardwell an Stelle des noch immer nicht genesenen Herzogs von Newcastle—, ob er etwas dagegen habe, dem Hause die vor Kurzem eingetroffenen Depeschen des Generalgouverneurs von Kanada und der anderen Gouverneure der britisch-nordamerikanischen Kolonien in Bezug auf den neulich stattgehabten Ministerwechsel und das Projekt einer Föderal-Union jener Kolonien vorzulegen; und ob es seine Absicht sei, dem Hause vor Schluß der Session eine Mittheilung über die wichtige legislative Krisis zu machen, welche in der Verfassung jener Kolonien bevorzustehen scheine. Cardwell entgegnete, dem Vernehmen nach sei die in Kanada durch die Vereinigung der beiden politischen Parteien gebildeten neue Regierung gesonnen, Maßregeln zu dem Zwecke auszuarbeiten, die konstitutionellen Zwistigkeiten, welche bisher zwischen Ober- und Unterkanada bestanden hätten, auszugleichen, und zwar mit Zugrundelegung des sogenannten Föderativ-Prinzips, welches zunächst auf Kanada selbst angewandt, eventuell aber auf die ans Meer stoßenden Provinzen des nordwestlichen Gebietes ausgedehnt werden sollten. Wenn diese Gesetzvorlagen durchgegangen seien, so würden sie seines Wissens der Regierung des Mutterlandes mitgetheilt werden; da sie aber noch nicht durchgegangen seien, so vermöge er weiter keine Auskunft über sie zu geben. Fitzgerald fragte den Unter-Staatssekretär für den Krieg, ob es wahr sei, daß auf Verlangen des englischen Gesandten, Sir Rutherford Alcock, ein Regiment von Hongkong nach Japan beordert worden sei; und wenn dies der Fall, ob er sagen könne, zu welchem Zwecke man die Anwesenheit dieser Truppen in Japan verlangt habe. Der Marquis von Hartington entgegnete, die Regierung habe eine Depesche des in Hongkong stehenden Generals Brown erhalten, laut welcher Sir Rutherford Alcock die Absendung der noch zur Verfügung stehenden Kompagnien des 2. Bataillons des 20. Regiments noch Yokuhama begehrt habe. General Brown habe erklärt, er werde der Requisition nachkommen, sobald er über Transportschiffe verfügen könne. Fitzgerald fragte weiter, ob die Depesche etwas über den Zweck der Truppensendung sage. Der Marquis von Hartington erwiderte, Sir R. Alcock habe nur im Allgemeinen über die augenblickliche Lage der Dinge in Japan gesprochen. Sir J. Pakington: Wie viel Mann gehen nach Yokuhama? Der Marquis von Hartington: Sechs Kompagnien, d. h. ungefähr 800 Mann.

— Die Hitze hat in den letzten Tagen eine für London ungewöhnliche Höhe erreicht und ist noch immer im Steigen begriffen. Klagen über allzu große Trockenheit treffen bereits aus allen Theilen des Landes ein; doch scheint es nicht, daß sie der bevorstehenden Ernte bis jetzt geschadet habe. Im Gegentheil schon hat diese in mehreren der mittleren Grafschaften begonnen; und was bis jetzt geschnitten worden, ist von allerbester Sorte. Roggen nähert sich durch die Hitze ebenfalls schnell der Reife und verspricht eine ergiebige Ausbeute. Von Gerste und Hafer läßt sich Letzteres weniger sagen; beide haben durch die Hitze etwas gelitten und sind kurz auf dem Halme. Auch Erbsen bedürfen baldigen Regens, wenn sie eine ergiebige Ernte liefern sollen. Die Kartoffel und alles Obst steht vortrefflich; die Wiesen aber sehen jämmerlich aus und es steht großer Futtermangel bevor.

— Die neueste Post aus der Kapstadt vom 1. v. Mts. meldet, daß man daselbst große Besorgniß vor einem neuen Kaffernkriege habe. An der Grenze hieß es sogar, daß der berühmte Häuptling Kreli schon mit der berittenen Polizei handgemein geworden sei. In Folge dessen sind alle verfügbaren Truppen nach der Grenze beordert; die Freiwilligen der Stadt haben sich erboten, mittlerweile Garnisondienste zu leisten. Späteren Berichten zufolge waren obige Angaben stark übertrieben und es hat ein wirklicher Zusammenstoß noch nicht stattgefunden. Kreli war über den angeblichen Plan des Gouverneurs, die Tambukis nach Transkei zu versetzen, erbittert, und nahm einen drohenden Ton an. Diese Versetzung ist aber durchaus noch nicht beschlossene Sache und die Behörden theilen keineswegs die Besorgnisse der Bevölkerung.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Der König der Belgier, dem zu Ehren Drouyn de Lhuys seinen Aufenthalt in Vichy bis zum nächsten Samstag verlängern wird, gilt hier allgemein als Vertreter der Interessen Mexiko's beim Kaiser. Außer financiellen Fragen, die sich zunächst auf das Anerbieten des Herrn Mirès beziehen, die mexikanische 200-Millionen-Anleihe unter Autorisation des französischen Gouvernements übernehmen zu wollen, außer der Angelegenheit der französischen Okkupation des Landes, dürfte sich gewissen Anzeichen nach die Unterhaltung besonders um die eventuelle Regelung der mexikanischen Thronfolge drehen, obgleich natürlich dabei nicht ausgeschlossen ist, daß sich die Besprechungen auch auf die gegenwärtige Lage erstrecken werden. (K. Z.)

— In Bordeaux erregt ein jetzt im Bau befindliches eisernes Widderschiff neuer Konstruktion großes Interesse. Das Schiff, „Sphynx" genannt, hat folgende Dimensionen: Länge 52 Meter, Breite 10 Meter, Tiefe des Raumes $5_{,20}$ Meter, Höhe der Schanzungen $2_{,30}$ Meter, Tiefgang $4_{,80}$ Meter. Es ist vom Deck abwärts bis $1_{,80}$ Meter unter der Wasserlinie mit Eisenplatten von 10, 11, 12 Centimeter Dicke, je nach der Lage, gepanzert. Der Vordertheil ist mit einem furchtbaren Stahlschnabel, der einige Meter unter Wasser sitzt, versehen. Das Deck ist mit dünnen, eisernen Platten zwischen Deckbalken und Deckplanken überzogen und trägt zwei Thürme von starker Widerstandskraft. Der vordere Thurm ist mit einer Pivotkanone von enormem Kaliber versehen, um 800pfündiges Geschoß zu werfen und die anderen beiden Pivotkanonen sind lange 70-Pfünder. Es hat eine Doppelschraube und Maschinen von 300 Pferdekraft.

Paris, 21. Juli. Der „Moniteur" meldet, daß der Minister des Auswärtigen, Drouyn de Lhuys, seit mehreren Tagen bereits nach Vichy berufen ist, um mit dem Kaiser Raths zu pflegen. — Der König der Belgier trifft heute in Vichy ein.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 20. Juli. Der verhaftete Kapuzinermönch Maximus Toreja gestand bei seiner ersten kriegsgerichtlichen Vernehmung, daß er nicht bloß seit Zersprengung des Taczanowskischen Insurgentenkorps im Kloster sich versteckt gehalten habe, sondern daß es ihm auch Seitens des Guardians gestattet gewesen sei, täglich Messe zu lesen. In Folge dieses Geständnisses, durch welches die feierlich abgegebene Erklärung des Guardians und der übrigen Mönche, daß sie um den Aufenthalt des Paters Maximus im Kloster nicht gewußt hätten, widerlegt war, wurde das Kloster Lond (wie bereits gemeldet) einige Tage später auf Befehl des Militärkommandeurs des Kalischer Bezirks von einer Militärabtheilung besetzt und der Guardian und alle übrigen Mönche als Gefangene nach Konin abgeführt. Das Kloster Lond ist somit als faktisch aufgehoben zu betrachten. Es wird vorläufig als Militärkaserne benutzt. Das kriegsgerichtliche Urtheil gegen den Pater Maximus soll bereits ergangen sein und auf den Tod durch Erhängen lauten

(s. unten). — Fast gleichzeitig mit dem am 20. v. M. erfolgten Eindringen einer Insurgentenbande aus Galizien in die Woywodschaft Krakau tauchten auch in Podlachien mehrere kleine Banden in der Stärke von 15—20 Mann auf, die aber sofort von russischen Truppen verfolgt und schon nach einigen Tagen aufgehoben wurden. Um dieselbe Zeit wurden auch im Kreise Lipno, im Plockischen, Spuren einer Insurgentenbande bemerkt, indem unweit der Stadt Lipno eine aus vier bewaffneten Insurgenten bestehende Patrouille aufgehoben wurde.

Afrika.

— Die „Ostd. Post" enthält folgende Korrespondenz vom Adriatischen Meere: „Die neuesten Nachrichten aus Tunis lassen ein baldiges Ende der dortigen Verwicklungen erwarten, was auch keinem Zweifel mehr unterlag, sobald England in Folge der Wendung, welche die Dinge in Europa nahmen, eine geschickte Schwenkung ausführte, und die von ihm im Stich gelassene Pforte in eine reservirte Haltung zurücktrat. Wohl suchte der englische Generalkonsul Wood schlau zu manövriren, als er die Gefahr sah, desavouirt zu werden, und sein früheres Vorgehen zu bemänteln und zu beschönigen; seine Versetzung an und für sich ist schon das sicherste Zeichen, daß die neuen Verhältnisse auch einen neuen Agenten brauchen. Der französische Generalkonsul v. Beauval hat sich dagegen als ein sehr geschickter Diplomat bewährt. Man giebt sich jetzt von gewisser Seite viele Mühe, die Bedeutung der ganzen Frage auf eine sehr geringe Tragweite zu reduciren; ich erinnere Sie aber nur an die außerordentliche Machtentfaltung Frankreichs vor Tunis, an seine drohende Haltung gegenüber dem türkischen Bevollmächtigten, an das Auftreten Italiens und seine Landungsrüstungen, die bereits vollständig vorbereitet waren. In Tunis selbst, wo man die Wendung ganz klar sieht, welche die Dinge nehmen, ist Alles ruhig und athmet Friede und Versöhnung. Einstweilen rückt der Siegelbewahrer und Feldherr Sidi-Hussein Effendi in Schneckenmärschen gegen die Insurgenten vor. Ein großer Theil seiner Armee war ihm anfangs desertirt, doch scheint es, daß sie die Dinge im Lager der Insurgenten nicht so gefunden hatten, als sie erwarteten, und sie kehren allmälig zu ihrer Fahne zurück. Wenigstens verbreiten die Anhänger und Agenten des Bey die Nachricht, daß 500 derselben von Nebel zurückgekehrt sind und daß 700 aus Susa erwartet werden. Außer der tripolitanischen Legion, welche in einem Lager gesammelt wird, soll noch eine andere von sogenannten Zuaven gebildet werden. Der Bey will seine Armee, wie es heißt, auf den Stand von 40,000 Mann bringen. Dem tunesischen General geht ein Vortrab von Agenten und Geistlichen voraus. Die Ersteren sollen reichlich mit Geld versehen sein, die Letzteren sollen durch ihre Predigten auf die Rebellen wirken: Geld und fromme Worte sollen sie zur Unterwerfung bewegen und dem General den Weg bahnen. Dies Alles hat der Kasnadar eingeleitet, der in seiner großen Verlegenheit, vom englischen Konsul im Stich gelassen, endlich seine Geldbeutel öffnete, die er in Zukunft wieder zu füllen hofft. Dieses Mittel scheint sich wirklich zu bewähren. Es heißt, daß sich einige Stämme, besonders in den Provinzen Nebel, Begia und Sahel, bereits unterworfen und dem Bey ihre Kontingente zur Verfügung gestellt haben. General Hussein soll absichtlich so langsam vorrücken, damit es zu keinem Konflikte komme, um den Agenten des Kasnadar die nöthige Zeit zur Erfüllung ihrer Mission zu lassen. Er soll ermächtigt sein, den Insurgenten alle möglichen Koncessionen zu machen, wofern es sich nur nicht um die Absetzung des Kasnadar handelt. Im Lager der Insurgenten soll auch schon Verwirrung und Uneinigkeit herrschen; zwei Parteien stehen sich einander gegenüber, die eine will transigiren, die andere den Widerstand auf die Spitze treiben. Das Hauptquartier des Insurgentenbey befindet sich zwischen Keruan und Tela, in Sbeitla. Dort hat er seine Smala aufgeschlagen, d. h. seine Zelte, worin er sein Gefolge, seine bewaffneten Anhänger und seine Pferde untergebracht hat. Dahin hat er auch die benachbarten Stämme der Medscher, der Tareschisch und Uled-Aja unter die Waffen gerufen; doch sollen sie diesem Aufruf noch keine Folge geleistet haben. Man glaubt aber noch immer, die Araber würden sich nicht ganz unterwerfen, wofern der Bey nicht in die Absetzung des Kasnadar einwilligt, und wäre es auch nur aus Furcht vor seiner Rache, wenn er wieder das Heft und die Macht fest in den Händen hat. Ich glaube aber, es ist schon zu spät, und die Insurrektion, welche die Fluth versäumt hat, befindet sich in der Ebbe. Susa und Sfax sind ruhig. Uebrigens ist es schwer, über die Dinge im Innern authentische Nachrichten zu erhalten; das Meiste erfährt man nur aus Regierungsquellen, die durch die Hände des Kasnadar gehen."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Juli. Die „Milit. Blätter" schreiben: Die Auflösung des Oberkommandos über das I., II., V. und VI. Armeekorps möchte zum Herbst definitiv bevorstehen und damit zugleich die Besetzung der polnischen Grenze gänzlich aufhören oder doch auf ein Minimum reducirt werden.

— Dem Vernehmen nach hat vorgestern in Glowno bei dem kürzlich verhafteten aber sofort wieder in Freiheit gesetzten Gutsbesitzer v. Ostrowski auf Gultow eine sehr sorgfältige polizeiliche Recherche stattgefunden. Ueber das Resultat ist nichts bekannt.

— Im Hochverrathsproceß gegen die Polen in Berlin wurde Donnerstag die Vorlesung der Anklage bis auf wenige Seiten beendet, so daß Montag unbedingt die Verhandlungen beginnen werden. Die Theilnahme des Publikums wird dann voraussichtlich steigen, bis jetzt waren die Tribünen fast leer. Nach einem polnischen Blatte wird zunächst die wichtige Frage zur Erörterung kommen, ob der Grundsatz, daß ein Zeuge sich der Auslassung überall da enthalten dürfe, wo er sich durch solche selbst kompromittiren könne, aufrecht erhalten bleibt oder nicht? Im letzteren Falle würden viele Zeugen ihre Aussage verweigern.

— Mit der Roggenernte ist im Laufe dieser Woche in fast allen Theilen der Provinz begonnen worden; doch gilt dies vorwiegend von den leichteren Bodengattungen.

— Verkauft ist das dem Gutsbesitzer Douchy gehörige Grundstück am alten Markte Nr. 68 für 30,000 Thlr. an den Kaufmann S. Kantorowicz. Bis vor Kurzem war der Verkäufer nicht geneigt, sich seines elterlichen Grundstücks zu entäußern. Ferner ist das Grundstück der Frau v. Treskow am Kanonenplatze an den Geldwechsler Elkan Renard verkauft. Von Gütern: das bei Czempin belegene Rittergut Tarnowo, dem Hrn. Stoc gehörig, etwa 1400 Morg. für über 90,000 Thlr. an den Oekonomiedirektor Hrn. Lehmann, das Mühlengut Glówno bei Posen, etwa 800 Morgen groß, für nahe 40,000 Thlr. von dem früheren Besitzer der Wierzbock-Mühle, Heymann, an Herrn Severin v. Ostrowski auf Gultow.

— [Ständchen.] Der allgemeine Männergesang-Verein brachte gestern Abend seinem Protektor, dem Herrn Oberpräsidenten Horn, ein Ständchen. Um 9 Uhr versammelten sich die Sänger im Garten des Herrn Oberpräsidenten, wo sie unter der farbigen Beleuchtung zahlreicher Festons zunächst den Choral „Nun danket Alle Gott" vortrugen, worauf ein von Hrn. Stabstrompeter Zikoff komponirter „Alsenmarsch" folgte. Hierauf wurden noch das Sonntagslied von Kreutzer, das Ständchen von Schubert und zum Schluß mit Musikbegleitung das Vaterlandslied „Mit Gott für König und Vaterland" von Franz Abt gesungen. Sämmtliche Piecen hatten sich einer sehr beifälligen Aufnahme zu erfreuen. Nach einem musikalischen Hoch auf den Herrn Oberpräsidenten sprach dieser persönlich seine Anerkennung für das Streben des Vereins aus, sowie er ihm seine besten Wünsche für das Lissaer Gesangfest, dem er leider nicht beiwohnen könne, mitgab, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die Versammelten freudig einstimmten.

— In der Nr. 168 d. Ztg. ist unter Lokalem statt Manstein zu lesen Canstein.

k Buk, 22. Juli. [Militärisches.] Behufs Inspicirung des 2. Bataillons 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 zu Kosten durch Sr. Exzellenz dem kommandirenden General 5. Armeekorps Herrn v. Steinmetz ging heute die seit dem 17. Mai d. J. hier kantonirende 8. Kompagnie dieses Bataillons dahin ab, nachdem am 15. d. M. die in Opalenica detachirt gewesene Abtheilung von der Kompagnie, hier eingetroffen, und die zum Ordonanzdienst der Kompagnie beigegebenen vier Kürassiere zu ihrem Regiment abgegangen sind. Ob die Kompagnie wieder hier eintreffen wird, ist unbestimmt. — Auf Veranlassung des Bürgermeisters Gabert hat sich auch hier ein Lokalverein zur Unterstützung der im Felde verwundeten oder erkrankten vaterländischen Krieger gebildet. Der Vorstand, bestehend aus dem Bürgermeister Gabert, Dr. Cron, Vorwerksbesitzer Dr. Pawlowski und Kaufmann Julius Glans, dieser zugleich als Rendant, hat seine Wirksamkeit begonnen.

G Von der polnischen Grenze, 22. Juli. Glaubwürdige Reisende aus Polen brachten die Nachricht mit, daß am 19. d. M. in der Stadt Konin der Kapuzinermönch Max Toreja, der unlängst in dem Kloster Lond arretirt wurde, von den Russen aufgehängt worden ist. Als dieser Kapuziner seinen Todesgang ging, zeigte er noch viel Muth und Festigkeit; er war mit einem weißen Anzuge mit langen Aermeln bekleidet, die ihm auf den Rücken zusammengebunden wurden. Ohne den geringsten Widerstand zu leisten, ließ er Alles mit sich geschehen, und betrat festen Schrittes die Stufen des Gerüstes, wo ihm die Schlinge um den Hals gelegt wurde. Sei es nun, daß diese nicht fest genug gemacht worden war, oder daß plötzlich die Liebe zum Leben mit aller Stärke in ihm erwachte, sein Körper machte plötzlich die heftigsten Bewegungen, die ein Losreißen zur Folge hätte haben können. Der Henker, der dies zu befürchten schien, trat schnell hinzu, zog die Bretter unter ihm hinweg und durch die eigene Schweere wie durch einen Ruck des Henkers wurde die Schlinge fest zusammengezogen, so daß der Tod augenblicklich erfolgen mußte. Etwa eine Stunde später wurde der Leichnam herabgenommen und ohne Sarg in eine Grube geworfen und beerdigt. Das Gericht der Russen über die Urheber und Theilnehmer an der Revolution ist ein schreckliches und erbarmungsloses, so daß der parteilose Beobachter dennoch nicht umhin kann, das Unglück der polnischen Nation tief zu beklagen. Wie es heißt, sind in Konin noch 4 andere Insurgenten inhaftirt, die in diesen Tagen ebenfalls den Tod durch Erschießen erleiden sollen. — Das Kloster Lond soll jetzt ganz vereinsamt sein, indem sämmtliche Kapuziner es theils freiwillig verlassen haben, theils arretirt und fortgeführt sind.

Σ Schwerin, 22. Juli. [Stadtverordnetensitzung.] In der am 20. d. anberaumten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein von mehreren hiesigen Bürgern ausgegangenes Gesuch, das bereits vom Magistrat genehmigt worden war, Gegenstand hitziger Erörterungen. Dasselbe beantragte die Vermehrung der Stadtverordneten von 12 auf 18 Mitglieder, weil nach der Städteordnung von 1853 in einer Kommune, die über 6000 Einwohner zähle, sogar 24 Mitglieder zulässig seien. Nachdem der Vorsitzende den Inhalt der Eingabe mitgetheilt hatte, ließ er dem Antrage eine scharfe Kritik wiederfahren, indem er zunächst hervorhob, wie sehr es leider die Erfahrung bestätige, daß sehr häufig schon bei 12 Mitgliedern der Polizeidiener umhergeschickt werden müsse, um die beschlußfähige Anzahl zusammenzubringen, bei einer größern Zahl der Mitglieder würde dieser Uebelstand ein noch größerer werden. Aber nicht allein diese beklagenswerthe Lauheit einiger Kollegen, sowie die geringe Betheiligung des Publikums überhaupt an den öffentlichen Berathungen erwecke in ihm Bedenken gegen das Gesuch, als noch viel mehr die Rücksicht auf den Mangel an erforderlicher Intelligenz, der eine geeignete Auswahl brauchbarer Männer kaum gestatte. Abgesehen übrigens von einer in dem Schreiben der Antragsteller ausgesprochenen Beleidigung: „daß das Wohl und Wehe der Stadt zuweilen nur in den Händen von 7 Männern läge," glaube er im Hintergrunde des Antrags ganz andere Motive zu erkennen, die seiner Zeit sicherlich ans Licht treten würden. Ein Mitglied vertheidigte die Gesetzmäßigkeit des Antrages und verwahrte die Petenten vor der Absichtlichkeit der gerügten Beleidigung, in der Ueberzeugung vom Gegentheil würde er mit gutem Beispiel vorangehen und sein Amt niederlegen. Ein Bedenken gegen den Magistratsbeschluß, denselben wegen eines Formfehlers zu ignoriren, wurde von einem anwesenden Magistratsmitgliede als unbegründet beseitigt. Obgleich noch mehrere Mitglieder für das Gesuch sprachen, indem sie sich lediglich auf die Städteordnung von 1853 beriefen, ergab sich bei der Abstimmung unter den 10 anwesenden Stadtverordneten nur Stimmengleichheit, wobei der Vorsitzende für die bisherige Anzahl von 12 Mitgliedern den Ausschlag gab. Somit war also der Antrag gefallen.

ξ Bromberg, 20. Juli. [Schluß des Schwurgerichts.] Auf der Anklagebank sahen wir die beiden Einlieger Jablonski und Raczkowski aus Czaika-Grunde im Inowraclawer Kreise hart an der polnischen Grenze, angeklagt des Raubes mit Gewaltthätigkeit an Personen. In der Nacht zum 20. Dezember pr. wurde stark an das Fenster des Krügers Nawrocki in Czajecka, ebenfalls nahe der polnischen Grenze, geklopft, und einige Stimmen riefen, es solle sofort die Thür geöffnet werden. Der Schwiegersohn des Nawrocki, Roszal, öffnete und es traten 3 Männer und kurz hinterher noch drei andere ein. Alle waren mit starken Knütteln versehen. Einer derselben, der einen kurzen Rock, also eine mehr städtische Kleidung trug und wahrscheinlich der Führer der Bande war, trat an Roszal heran und theilte ihm mit, daß sie, die ungebetenen Gäste, Insurgenten wären und von ihrem Obersten in Polen den Auftrag erhalten hätten, ihn, den Roszal, aufzuhängen, weil er den Preußen verschiedene Mittheilungen gemacht und die Polen verrathen hätte 2c. R. wurde demnächst gepackt und mit auf dem Rücken gebundenen Händen an die Wand gestellt. Jetzt kam die Frau des Krügers Nawrocki, ein altes Mütterchen von 60 Jahren, nachdem sie sich schnell angekleidet, aus der Kammer, wo sie geschlafen, zum Vorschein und fragte, was denn los sei. In demselben Augenblick fiel von außen durch das Fenster ein Schuß, der den alten Nawrocki, der inzwischen auch herbeikam, zu Boden strecken sollte. Der Schuß verfehlte indeß sein Ziel und schlug dicht neben Nawrocki in den Thürpfosten ein. Auch ein bald darauf folgender zweiter Schuß, der augenscheinlich auf den alten Nawrocki gerichtet war, ging vorbei. Die alte Nawrocka wurde ebenfalls gebunden und aufgefordert, den Ort der Aufbewahrung alles Geldes, das sie hätte, anzuzeigen. Als sie sich weigerte, erhielt sie mehrere Hiebe mit einem Knüttel und demnächst mit einem Kantschuh. Sie ist dermaßen verletzt worden, daß sie an ihren Wunden längere Zeit darniedergelegen hat und arbeitsunfähig war. Selbst heute, nach 6 Monaten, ist sie noch nicht hergestellt. Der alte Nawrocki wehrte sich, so gut er konnte, theils mit einer Kartoffelhacke, theils mit einer Axt, wurde aber schließlich doch überwältigt und in einen Verschlag gesperrt. Die Tochter des Nawrocki, auf die ebenfalls einigemale geschossen worden, wurde in die Kammer gesperrt. Ebenso waren die beiden erwachsenen Söhne des Nawrocki, die in den Ställen schliefen, durch den Verschluß der Ställe von außen, außer Stande, zu Hülfe zu kommen. Uebrigens wäre dieselbe auch nicht hinreichend gewesen, denn auf dem Hofe standen mindestens, wie die alte Nawrocka gesehen haben will, noch an 5 bis 6 Kerle, die zu der Räuberbande gehörten. Nachdem so sämmtliche Hausbewohner unschädlich gemacht waren, öffneten die Räuber alle Spinde und Schränke und nahmen, was sie nur irgend transportiren konnten: Kleider, Eß- und Trinkwaaren und 600 Silberrubel. Hiermit zogen sie ab und zwar in der Richtung nach Papros. Im Walde sahen sie eine preußische Patrouille, warfen die schweren Gegenstände sofort weg und eilten so schnell wie möglich davon. Die beiden Angeklagten sollen nun bei diesem räuberischen Ueberfalle insofern betheiligt gewesen sein, als sie vor dem Hause am Fenster Wache hielten. Durch Zeugen wurde festgestellt, daß sie etwa eine Stunde vorher mit den übrigen Räubern im Czaikakruge Schnaps getrunken und daß sie sich alsdann, nachdem die Räuber den Czaikakrug verlassen, aus ihren Wohnungen aufgemacht und ihnen nachgegangen wären. Ebenso bekundet ein Zeuge, daß die Frau des Jablonski zu ihm in Gegenwart der Frau des Raczkowski gesagt hätte: „Meiner ist auch dabei (bei dem Raubanfalle) gewesen, aber schweigt nur still davon, sonst schlägt er mich todt!" Auf die Bemerkung eines anderen Zeugen zu Jablonski: „Mein Gott, was habt Ihr gethan?" soll J. geäußert haben: „Wir mußten es thun; die verfluchten Hunde sind gekommen und haben uns an Thür und Fenster gestellt, damit wir Wache halten sollen. Hätten wir es nicht gethan, so hätten sie nach uns geschossen!" Uebrigens wollten die beiden Angeklagten auch, wie ebenfalls ein Zeuge bekundet, bald nach dem Vorfalle Preußen verlassen und über die polnische Grenze gehen u. s. w. Vorgezeigt wurden von den Nawrockischen Eheleuten einige Kleidungsstücke, durch welche die Kugeln der Pistolen gegangen waren, sowie der Strick, mit dem sie die Ehefrau des Nawrocki aufhängen wollten. Die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage in allen Punkten aufrecht und suchte in einer längeren Rede die Schuld der Angeklagten, die Alles bestritten, darzuthun. Die demnächst den Geschworenen zur Beantwortung vorgelegten Fragen lauteten für jeden Angeklagten besonders. 1) Sind die Angeklagten schuldig, in der Nacht zum 20. December cr. in Gemeinschaft mit Anderen unter Anwendung von Drohungen und Gewaltthätigkeiten u. s. w. dem Krüger Nawrocki Geld und Sachen genommen zu haben? 2) War die freie Willensbestimmung der Angeklagten durch Gewalt oder Drohungen ausgeschlossen? Die Geschworenen erklärten durch Verneinung der ersten Frage die Angeklagten für nichtschuldig und es erfolgte somit ihre Freisprechung und sofortige Entlassung. Die Verhandlung währte von 8 Uhr früh bis gegen ½3 Uhr Nachmittags.

α Gnesen, 22. Juli. Der in der Donnerstagszeitung unter „Lokales und Provinzielles" erschienene Artikel § Gnesen, enthält manches Einseitige und Ungenaue, das eine Berichtigung erfordern möchte. Nicht wie Ihr Korrespondent bemerkt, entstand die Schlägerei zwischen Husaren und Infanterie dadurch, daß ein Husar und ein Infanterist gleichzeitig ein Mädchen zum Tanz engagirten und keiner von beiden zurücktreten wollte, sondern deshalb, daß die in diesem Tanzlokale thätigen Musici ihr Musiciren einstellen wollten und von einem Husaren zum Weiterspielen animirt zur Antwort gaben, „ach wozu sollen wir weiter Tanzmusik machen, da die hier anwesenden Infanteristen uns doch nichts bezahlen", ein Husar darauf erwiderte, „spielen sie jetzt nur ruhig weiter, denn jetzt tanzen die Husaren und die lassen sich nicht lumpen." Ein dieser Aeußerung zuhörender Infanterist fühlte sich hierdurch natürlicher Weise beleidigt und machte die Bemerkung, wenn die Pferdejungen bezahlen, können wir dies noch viel eher. Hierauf stellte ein Husar den diese Aeußerung machenden Infanteristen zur Rede, wer denn eigentlich die Pferdejungen seien, da doch Se. Majstät der König nicht solche, sondern nur Soldaten hätte, worüber der Infanterist so in Eifer gerieht, daß derselbe den Husaren vor die Brust stieß. Dies war das Signal für die die Streitenden umringt haltenden Husaren und Infanteristen, wobei die Infanteristen sofort von ihrem Faschinenmesser Gebrauch machten, die den Husaren, welche der Anzahl nach schon bedeutend schwächer, insofern noch überlegen waren, als letztere mit Ausnahme von Einem unbewaffnet waren. Trotzdem räumte die durch den ungestümen Angriff der Husaren in die Enge getriebene Infanterie durch Thür und Fenster das Lokal und waren augenblicklich die Husaren allein Inhaber des Tanzlokals. Durch den entstandenen Lärm und durch forteilende Infanterie versammelte sich dieselbe unglaublich schnell und fiel die aus dem Lokal heraustretenden Husaren in ungestümer Nachsucht an. Da von letzteren noch einige mit dem Seitengewehr versehene sich auf dem Kampfplatze einfanden, wurde in Verbindung mit diesen gegen die Uebermacht mit blanker Waffe gefochten, wobei von Seiten der Husaren sieben leicht verwundet und auf Befehl des hier am Orte Höchstkommandirenden gegen ihren Willen in das Lazareth geschafft wurden. Von Seiten der Infanterie wurden fünf erheblich (so daß dieselben ebenfalls ins Lazareth geschafft werden mußten) und Einige unerheblich verletzt, so daß dieselben im Revier behandelt werden. Daß bei diesem Kampfe ein unlängst zum Hauptmann beförderter Lieutenant erhebliche Wunden davongetragen hat, ist eine eben so irrthümliche Behauptung, als daß hinzugekommene Düjourhabende und Offiziere dem Kampfe nicht Einhalt haben thun können. Im Gegentheil übte wie überall so auch hier die gute Disciplin des preußischen Soldaten vor dem Vorgesetzten ihre gute Wirkung, trotz dem jugendlichen Ungestüm und der entbrannten Kampfwuth. Uebrigens sind von den am Orte befindlichen Befehlshabern solche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, daß eine Erneuerung solch bedauerlichen Vorfalls kaum zu erwarten steht. Auch wird noch bemerkt, daß drei von den verwundeten Husaren bereits als genesen aus dem Lazareth entlassen worden sind. Daß eine Allarmirung der Husaren stattgefunden, ist ebenfalls eine Unrichtigkeit, indem die Infanterie nur allarmirt wurde und die Husaren nur durch das Appel-Signal zusammenberufen worden sind. (Die Angabe über die Zahl der Verwundeten hat unser Korresp. selbst schon berichtigt. Bem. der Red.)

Gutachten des Danziger Seeschiffer-Vereins in Sachen des Nord-Ostsee-Kanals.

(Schluß.)

Bleiben wir aber bei dem seemännischen Standpunkte, so würde ein Breakwater auf mindestens 5 bis 6 Faden Tiefe vor der Hever gelegt werden müssen. Die neueste Karte von 1863 über jene Gewässer zeigt diese Tiefe gegen den alten und neuen Ausgang der Hever, auf demselben Meridian, auf welchem das äußere Feuerschiff vor der Elbe liegt, etwa 8° 18′ östlicher Länge von Greenwich. Die Distance von solchem Breakwater bis Husum ist nahezu gleich der vom äußeren Feuerschiff bis Brunsbüttel. Sind die Gefahren des Ansegelns des Breakwater geringer, als das Ansegeln des äußern Feuerschiffes? Unter gleichen Verhältnissen, Nein, denn ein solches Breakwater läge schon bedeutend innerhalb der nordwärts befindlichen Untiefen. Dahingegen würden kleinere Schiffe jetzt einigermaßen in Sicherheit sein, vorausgesetzt, daß solch ein Breakwater auch in entsprechenden Dimensionen wirklich gebaut wären. Für größere, tiefgehende Schiffe ist aber eine Tiefe von 5 bis 6 Faden bei schwerem Wetter am Eingange noch nicht genügend. Da nun ein jedes Schiff von hier bis Husum eben so wie vom äußern Feuerschiff einen Lootsen haben müßte, die Distanz nahezu gleich ist, so fällt ein Einwand wegen etwaiger Mehrkosten einer oder der andern Route weg. Die sogenannte „Hamburger Bucht", in welcher alle drei vorgeschlagenen Kanal-Ausgänge liegen, ist ein mit Recht gefürchtetes Fahrwasser. Schiffe, aus dem Skagerak kommend und vom Kanal la Manche 2c. dorthin gehend, haben alle gegründete Ursache, sie zu meiden.

Etwas anderes ist es aber, wenn man nach der Elbe z. B. bestimmt ist. Die Gefahren sind dann, ganz abgesehen von dem Kattegat und Skagerak, nicht größer, als wenn man z. B. nach Liverpool geht, im Gegentheil, die Einsegelung vor Liverpool, gleichfalls rings von Sandbänken umgeben, bietet — durch eine Barre verschlossen, welche nur während der Fluth zu passiren ist — im Falle der Noth nicht die Vortheile des Einsegelns wie die Elbe, in welcher zu jeder Zeit der Tide eingelaufen werden kann. Ein gut eingerichtetes Lootsenwesen, und die ziemliche Gewißheit, stets einen Lootsen zu bekommen, vermindert dort die Gefahren, wenigstens glaubt man es. Auch für die Ansegelung der Elbe dürfte sich, bei einem vergrößerten Verkehr, noch manche Verbesserung und Erleichterung treffen lassen. Vor Allem gebe man dem Lootsenwesen eine freie Konkurrenz, und die Befürchtungen wegen des Einsegelns in die Elbe würden bald verschwinden. Gewohnheit thut dann das Uebrige. In Betreff der Absegelung von den bezeichneten Orten ist ein besonderer Vorzug weder dem einen noch dem anderen einzuräumen. Mit frischen West- und NW.-Winden würden Segelschiffe — und auf solche beziehen sich unsere Bemerkungen hauptsächlich — eben so wenig die Elbe als die Hever verlassen. Winde zwischen SSW. und WSW., welche gemeinhin den West- und NW.-Winden vorangehen, dürften am Ausfluß der Elbe und Weser wohl eben so häufig wehen, und solche sind immerhin günstiger die Elbe zu verlassen. Ohne uns auf eine Flotten-Taktik einlassen zu wollen, müssen wir hier doch bemerken, daß es für eine im Jahdebusen oder in der Weser liegende Flotte unter gebotenen Umständen gelegener sein dürfte, in die Elbe gleichsam „hineinschlüpfen" zu können, als das Helgolander Deep nach Husum hin zu durchschneiden.

Zur Frage II. Bei den in der Ostsee vorherrschenden westlichen Winden ist es von ganz besonderer Wichtigkeit für den Seemann, so schnell und so leicht wie möglich einen westwärts gelegenen Punkt zu erreichen. Von der Untiefe (23 Fuß) zwischen Darserort und Gjedser ist die Distance (nach den neuen dänischen Seekarten) bis zum südlichsten Theile der Neustädter Bucht (Hemmelsdorfer See) 57 Seemeilen, bis Kiel 81, Eckernförde 85; der Unterschied mithin 24 und 28 Seemeilen, gleich 6 und 7 deutschen Meilen. Mag dieser Unterschied der gegenseitigen Entfernung von 24 und 28 Seemeilen, und die zur Zurücklegung dieser größeren Entfernung gebrauchte Zeit für Dampfschiffe geringfügig und unbedeutend erscheinen, und mag man darauf hinweisen, daß eine längere Kanallinie auch größeren Aufenthalt verursachen würde, so stellt sich dieses für Segelschiffe, durch die Ortsverhältnisse, anders. Schiffe, welche nach der Neustädter Bucht bestimmt sind, können mit frischen westlichen Winden bald Schutz und glattes Wasser unter dem Lande finden und, von Strömungen unbehindert, nach ihrem Reiseziel auffreuzen. Viel schwieriger ist dieses Auffreuzen aber, wenn man nordwärts von Fehmern nach Kiel oder Eckernförde bestimmt ist. — Hier ist nicht allein der Seegang aus der Kieler Bucht, sondern auch der aus den Belten kommende — bei westlichen Winden — starke Strom entgegen, und die Verhältnisse sind ähnlicher Art wie im Sunde von Kullen nach Falsterboe.

Man würde genöthigt sein, unter Fehmern zu ankern oder unter Segel zu halten, und Tage gebrauchen, ehe man Kiel oder Eckernförde erreichte. — Es würde somit also ein Hauptzweck: Zeitersparniß nicht erfüllt werden,

Wenngleich durch Errichtung mehrerer Leuchtfeuer — die zu einem gewissen Theile auf die dänischen Inseln hinkommen müßten — die Schifffahrt nordwärts von Fehmern erleichtert werden könnte, so bringen beengte Fahrwasser auch immerhin vergrößerte Gefahren, z. B. Collisionen ꝛc., mit sich. Wenn daher dem Seemann auf einer neu einzuschlagenden Route durch Vermeidung solcher Passagen nicht ein Aequivalent geboten wird, so würde man, von Osten kommend, statt gegen SW. und West-Winde aufzukreuzen, diese für die Route durch den Sund günstigen Winde benutzen, und nordwärts gehen. Die Frage III. beantworten wir in der von der nautischen Gesellschaft zu Stettin angegebenen sehr treffenden Art, nach Prozentsätzen und Eintheilung in sechs Klassen.

Es würden den Kanal benutzen: 1) Alle Dampfschiffe, auf Reisen von den südlich von Flamborough Head und westlich von Hamburg gelegenen Häfen, sowie die aus dem Kanal la Manche kommenden und vice versa. 2) Alle Segelschiffe, welche von einem deutschen Hafen der Nordsee nach der Ostsee bestimmt sind. Ferner alle Segelschiffe, welche von den, am Küstenstriche von Rostock bis nach dem Verbindungskanal gelegenen Häfen; und von den, dem Kanale naheliegenden schleswig-holsteinschen, nach deutschen, holländischen und belgischen Häfen der Nordsee bestimmt sind. 3) Circa 75% der Dampfschiffe von den nördlich von Flamborough Head gelegenen Kohlenhäfen und vice versa. Dies wird häufiger von, als nach der Ostsee der Fall sein. 4) Circa 50% von den, aus der Ostsee nach holländischen und belgischen Häfen, dem Kanal la Manche und den Häfen zwischen Dover und der Humber bestimmten Segelschiffe. Circa 65% von den aus vorbenannten Häfen nach der Ostsee bestimmten Segelschiffen. 5) Circa 35% der von den nördlichen bis zur Firth of Forth gelegenen Kohlenhäfen, und circa 50% der von der Ostsee dorthin bestimmten Segeschiffe. 6) Circa 3% der von den nördlichen Häfen und um den Norden Schottlands herumkommenden, nach der Ostsee bestimmten Segelschiffen und vice versa.

Im Allgemeinen ist anzunehmen, daß der Kanal im Frühjahr und Herbste am meisten benutzt werden wird. Allein wir machen diese Angaben in der Voraussetzung, daß der in dem Kanale verursachte Aufenthalt für das Durchbringen der Schiffe so kurz wie möglich ist; — daß die zu zahlenden Abgaben auf das Billigste berechnet werden, — daß die verschiedenen An- und Einsegelungspunkte durch jede, der Schifffahrt nützlichen und nothwendigen Hülfsmittel — als Leuchtfeuer, Seezeichen, freies Lootsenwesen ꝛc. ꝛc. erleichtert werden; mit einem Worte, daß man Alles aufbietet, um Schiffe gleichsam nach dem Kanal hinzuziehen. Und hier dürfte die Gelegenheit eine passende sein, darauf hinzuweisen, daß solche Verbesserungen und Erleichterungen auch auf den Routen nach und von dem projektirten Kanale geschaffen werden müssen. So lange z. B. die preußische Küste so mangelhaft mit Leuchtfeuern versehen bleibt, so lange auf der Süd-Ost-Spitze von Bornholm und auf den Adler-Gründen Leuchtfeuer fehlen, kann das naturgemäße Fahrwasser für die östlich gelegenen Häfen, südwärts von Bornholm, nicht in einem Maße benutzt werden, welches vortheilbringend für die Kanalanlage sein könnte.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Juli.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Dunin aus Lechlin, v. Ostrowski aus Gultow, Frau v. Napieralowicz aus Lechlin, v. Wielkonski aus Padniewo und v. Slawski aus Komornik, Gutspächter Werczynski aus Dupiewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Krotowski aus Breslau, Pietrkowski aus Labiszinek, Guttowstein aus Heidelberg, Rittig aus Berlin und Glatschke aus Breslau, Frau Gutsbesitzerin Michaelis nebst Familie aus Gostijewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Seminardirektor Roehr aus Paradies, die Kaufleute Weiptrauch, Kirschner und Runge aus Berlin, Strutz aus Remscheidt, Burger aus Neuhaus und Hoffmann aus Eibenstock, die Rittergutsbesitzer Wandelt aus Tarnowo und Griebel aus Napachanie, Domainenpächter Doellen aus Polkawies, Künstler Nöldecken aus Berlin, Landrath v. Madai aus Kosten.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Pastor Dr. Klee aus Berlin, Inspekt. Bloch aus Stralsund, die Kaufleute Stockmeyer aus Bremen, Bartels aus Breslau und Wendland aus Fürth.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes. Schulz aus Strzalkowo, v. Brzeski aus Jablkowo und v. Zeronski nebst Frau aus Brzoza, Baumeister Lange aus Schrimm.

PRIVAT-LOGIS. Josepha Mehlhorn, Breslauerstraße Nr. 37.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das königl. Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, am 29. April 1864.

Dem Bäckermeister **Carl Zirke** zu **Schwersenz** ist angeblich am 1. Juli 1863 ein auf seinen Namen unterm 13. Juni 1863 sub Nr. 22,144 ausgefertigtes Posener Sparkassenbuch über noch 116 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. entwendet worden.

Es werden daher alle diejenigen, die an das gestohlene Sparkassenbuch irgend ein Anrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich bei uns und zwar spätestens in dem auf

den 5. September d. J.
Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Ryll** an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden und ihr Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und dem Bestohlenen auf Verlangen ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden soll.

Polizeiliches.

Den 21. Juli auf der Straße gefunden: eine lila- und rothgestreifte Schürze, ferner ein Handkorb, worin einige Köpfe Sallat.

Den 22. c. aus Magazinstraße Nr. 4. entwendet: einen alten blautuchenen Ueberrock mit gelben Dienstknöpfen, einen alten Schafpelz mit grauem Tuchüberzug und einen braunen, wattirten Unterrock.

Mittwoch den 27. Juli, 11 Uhr wird ein nicht mehr zum Gensdarmeriedienst brauchbares Pferd auf dem alten Markt vor der Hauptwache meistbietend verkauft werden.

Das Distriktskommando
der 5. Gensdarmerie-Brigade.
v. Siegroth, Hauptmann.

Schul-Anzeige.

Meine früher angekündigte **Knaben- und Mädchenschule** beginnt mit dem **1. August.** — Schüler jüd. Konfession erhalten auch hebr. Unterricht. — Ich bitte um Anmeldungen.

Eicke, Rektor, Wronkerstraße Nr. 8.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 25. Juli c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1.** den Nachlaß der **Wittwe *Günter***, bestehend aus

Mahagoni- u. Birken-Möbeln,

als: Sopha, Kleider- und Küchenspinde, Kommode, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, **Betten**, Wäsche, **Kleidungsstücke**, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Ein Gut von 500 Morgen, deren 90 Morgen beste Netzwiesen, nahe der Ostbahn und einer geschäftsreichen Stadt, ist sehr billig wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Adresse durch die Expedition dieser Zeitung zu ersehen. Zwischenhändler verbeten.

Ein gut rentirendes **Wassermühlengrundstück** mit 270 Morg. Ackerland, Wiesen, bedeutender Forst ist sofort zu verkaufen. Näheres durch

Carl Heinr. Gess,
Posen, Thorstraße 4.

Wallischei Nro. 91. ist das Vorderhaus zum sofortigen Abbruch aus freier Hand zu verkaufen. Reflektanten werden nur bis Montag daselbst angenommen.

Die Betten in **Dresden *Hôtel de France*** findet man nach französischer Art breit und bequem, feine Küche, **den alten Ruf bewährend.** Die Weine rein und echt, die ganze Einrichtung überhaupt praktisch, die Preise proportionirt, das Hotel 1. Ranges in Mitten der Residenz. ***Louis Raffarra***, der Besitzer, empfiehlt sich ergebenst.

Von der Königl. Regierung patentirte feuersichere **Dachpappe** empfiehlt und übernimmt komplette Bedeckungen ***Julius Scheding*, Posen**, Wallischei an der Brücke.

Echten Peru-Guano

in Kommission von Herrn **Fr. Hornig** in Dresden — Nachfolger des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** — empfiehlt **vom hiesigen Lager**

Rudolph Rabsilber in Posen.

Guano-Depot der peruanischen Regierung in Hamburg.

Wir zeigen hierdurch an, dass in unserem **Stettiner Depot**, unter Herrn ***Adolph Paulsen***, die Guanopreise unverändert sind wie folgt:

85⅔ Thlr. bei Abnahme von 60,000 Pfund und darüber,
92⅔ Thlr. bei Abnahme von 2000 Pfund bis 60,000 Pfund,
pro **2000** Pfund Brutto Zoll-Gewicht, ohne Abzüge zahlbar per comptant.

Hamburg, 1. Juli 1864.

J. D. Mutzenbecher Söhne.

Portland-Cement

in origin. Packung, von frischer Sendung, offerirt zu Fabrikpreisen

Rudolph Rabsilber
in Posen.

Original-Correns-Stauden-Roggen.

Dem Herrn **S. Calvary** in ***Posen*** habe ich den alleinigen Verkauf meines **Original-Correns-Staudenroggens** für das Großherzogthum **Posen** übertragen.

Starke Bestockung, reicher Ertrag, große Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterungseinflüsse zeichnen diese von mir gezogene, in Schlesien, der Mark und Pommern verbreitete Roggensorte aus. Frühe Aussaat ist Hauptbedingung des Gedeihens. Ende August genügen bei breitwürfiger Saat 6—8 Metzen, bei Drillsaat 4—6 Metzen pro Morgen.

Kalinowitz im Juli 1864.

M. Elsner von Gronow.

30 Klaftern eichene Rinde

stehen in **Rogasen** bei dem Unterzeichneten billigst zum Verkauf.

R. Friedlaender.

Wasser- oder Stoppelrüben-Samen,

so wie auch zur **Herbstsaat** geeignete **Gemüsesamen** empfiehlt gut und billig

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.

1000 Ctr. frische Rapskuchen

offerirt ab Breslau in Wagenladungen zu 100 Ctr. sowie ab hier vom Lager billigst

Wilh. Mewes, Schuhmacherstr. 20.

Stoppelrübensamen

in bester und keimfähiger Qualität offerirt billigst die Samenhandlung

S. Calvary, Breitestr. 1.

Durch persönliche Einkäufe bin ich in Stand gesetzt, **Umwürfe** und **Kindergarderoben** in den neuesten Pariser Façons und in verschiedenen Größen billig abzugeben, und werden Bestellungen schleunigst effektuirt.

Wittwe Pincus, Markt 29.

Bielefelder, böhmische und **schlesische Leinen,**
Tischzeuge in Drell und Damast,
Bettdrell und **Julett,**
leinene Züchen und **franz. Callico** zu Bezügen, 5/4 Berl. Ellen breit,
Bettdecken, Steppdecken,
Negligéestoffe, Shirting,
Gardinen und **Taschentücher,**
empfiehlt zu billigen Preisen bei sehr reeller Bedienung

F. W. Mewes,
Markt 67.

NB. **Bestellungen** jeder Art werden in kurzer Zeit prompt ausgeführt, auch ganze Ausstattungen übernommen.

Wegen des im Oktober c. stattfindenden Umzuges habe einen großen Theil meines Lagers zum **Ausverkauf** gestellt.

Ferdinand Schmidt,
vormals **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

Ausverkauf der Mäntel-Fabrik von F. W. Mewes,

Markt Nr. 67.

Taffet-Mäntel, Paletots und Mantillen,
Beduinen und Tuch-Umwürfe,
Düffel-Mäntel und Jacken
zu auffallend billigen Preisen.

10,000 Rollen Tapeten

haben wir bedeutend im Preise herabgesetzt und verkaufen das Stück mit **2 Sgr., 3 Sgr.** und **4 Sgr.,**
feinste Glanztapeten mit **5 Sgr.** und **6 Sgr.,**
Gold- und Velour-Tapeten mit **12½ Sgr.** bis **25 Sgr.**

S. Kronthal & Söhne.

Tapeten,

Tapeten. — Tapeten.

auffallend billig, in neuestem Geschmack, Proben nach auswärts franko.

Probates Mittel gegen feuchte Wände. Roulleaux u. Gardinenstangen hält stets vorräthig

die Handlung
Nathan Charig,
Markt 90. **Markt 90.**

Ein gebrauchter Flügel

in gutem Zustande für 65 Thlr. zu verkaufen bei ***C. Ecke***, Instrumentenbauer. Magazinstr. 1 (Wronkerthorplatz).

Rasirmesser u. Streichriemen

empfiehlt

C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Für Bauherren

empfehlen wir **Thürdrücker in Büffelhorn, Glas und Bronce** in größter Auswahl.

S. Kronthal & Söhne.

Wirksamste Tinktur gegen **Wanzen, Motten, Schwaben ꝛc.,** vom Apotheker ***Liegener***, in Flaschen à 4, 7½ und 10 Sgr., in Posen allein echt bei Frau ***Amalie Wallke***, Wasserstraße Nr. 8/9.

Fabrik französischer Mühlensteine

von

Robert Wersche & Comp. in Nakel.

In direkter Verbindung mit den besten Brüchen Frankreichs ist es uns möglich, französische Mühlensteine in allen Dimensionen und bester Qualität zu liefern, für deren Mahlfähigkeit garantirt wird, und können wir jeder Konkurrenz auswärtiger Fabriken dadurch entgegentreten.

Eben so empfehlen wir schlesische und böhmische Mühlensteine in allen Dimensionen und bester Qualität, und sind dieselben stets in großer Auswahl auf unseren Niederlagen in **Nakel** bei Herrn Mühlenbesitzer ***Fischer***, und in **Bromberg** bei Herrn Kaufmann ***Rebentisch*** vorräthig.

Auch sind **Gußstahlpicken und Katzensteine,** so wie **sächsisches Beuteltuch und seidene Müllergaze** in allen Nummern stets zu haben.

Grab-Kreuze, -Gitter, -Figuren etc.

liefert billig und schön **H. Klug,** Posen, Friedrichsstr. 33.

Grabgitter, wovon Proben auf Lager, von 18 Sgr. an den laufenden Fuss.

Grabkreuze, nach den **Festungs-Rayon-Gesetzen** gearbeitet, habe ich stets vorräthig und sind solche den liegenden Sachen vorzuziehen.

Die Leitung meines hiesigen

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lagers

habe ich Herrn ***M. Basch*** übertragen, der mir seit 8 Jahren treu zur Seite stand. Ich bitte, das Vertrauen, das mir persönlich in so reichem Maaße wurde, auf Herrn ***Basch*** zu übertragen, der sich desselben stets würdig zeigen wird.

F. Haller, Berlinerstraße Nr. 13.

Von Herrn ***F. Haller*** mit der Leitung seines hiesigen so reichen und modernen Lagers betraut, bitte ich um werthes Vertrauen, und wird es stets mein eifrigstes Bestreben sein, durch solide Behandlung und billige Preise mir dasselbe dauernd zu erhalten.

M. Basch, Berlinerstraße Nr. 13.

Avis.

Von den aus **Hamburg** und **Frankfurt a. M.** annoncirten Uhren ist mir ein großes Sortiment in silbernen Waaren zum Verkauf übergeben worden. Die Preise sind netto, fest und zwar:

	Thlr.	Sgr.
vergoldete Cylinder-Uhren (4 Steine und Sekunde	4	20
silberne vergoldete Cylinder-Uhren	5	15
silberne Cylinder-Uhren mit Sekunde	5	5
silberne Cylinder-Uhren mit Sekunde u. Goldrand	5	15
dito dito (bessere Sorte)	6	—
silberne Anker-Uhren	7	15
silberne Anker-Uhren mit Goldrand	8	5
silberne Anker-Uhren mit Kapseln überdem Zifferblatt	9	5
dito dito und Goldrand	9	15
silb. ganz vergold. Cylinder-Uhren mit 2 Kapseln	8	5

Dieselben Uhren gut abgezogen und regulirt mit 1 Thlr. Preiserhöhung.

Das geehrte hiesige Publikum wird aufmerksam gemacht, daß bei Entnahme vom Posener Lager Porto und Steuer erspart wird.

Auswärtige Aufträge gegen Baarsendung oder Postvorschuß schnell besorgt

August Haake,
Wallischei Nr. 41.

Gute Schleifsteine empfiehlt ***Julius Scheding***, Wallischei an der Brücke.

Gute starke gedrehte lederne **Kutsch- und Ackergeschirre**, feine schwarze **Kummet- und Brustgeschirre**, feine u. ordinäre **Gurtgeschirre, Sättel, Kandaren ꝛc.** in größter Auswahl empfiehlt die Riemerei-, Seil- und Schlauchfabrik von

Julius Scheding,
Wallischei an der Brücke.

N. B. Bitte gef. genau auf meine Firma zu achten.

Vortreffliche

Schreib- u. Copir-Tinte, tiefschwarz und leicht aus der Feder fließend, à Quart 3 Sgr. bei

Stanisl. Gnensch, Sapiehaplatz 7.

Grätzer Bier

für 1 Thlr. 15 große oder 30 kleine Flaschen, frei ins Haus, vorzüglich schön bei

H. Seiffert,
Magazinstraße 14., am Sapiehaplatz.

Rhein- und Mosel-Weine, Bordeaux-Weine, Ungar-Weine

empfiehlt billigst die Weinhandlung

A. Pfitzner am Markte.

Täglich **Himbeersaft** frisch von der Presse empfiehlt die Destillation von

Wolff Guttmann.

Zum Einmachen von Früchten empfehle **echt indische Raffinade,** so wie **Himbeer-Essig.**

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Mineralbrunnen

frischer Füllung: Adelheidsquelle, Biliner, Karlsbader Mühl- und Schloß-, Eger Franz- u. Salz-, Emser Kränchen- u. Kessel-, Krankenheiler, Kissinger Rakoczy-, Lippspring-, Marienbader Kreuz-, Pyrmonter-, Salzbrunn-, Sodener, Vichy-, sowie Bitterwässer und sämmtliche Badesalze empfiehlt

J. Jagielski,
Markt 41.

Frische Danziger Speckflundern bei Kletschoff.

Butter, Sahnkäse, Citr. u. Apfels. b. Kletschoff

Frische reife Ananas

in vorzüglicher Frucht empfiehlt

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Engl. Matjes-Heringe,

Junifang, feinster Qualität, empfiehlt

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

300 Thlr. zur 1. Hypothek

werden auf ein ländl. Grundstück in der Nähe Posens gesucht. Wo? sagt die Zeitungs-Exped.

Photographisches Atelier

in Posen zu pachten gesucht. Verpächter, resp. Bauunternehmer belieben sich zu melden bei ***L. Mahlke***, Photograph, **Thorn.**

(Beilage.)

Auditropfen,



erfunden und bereitet von **Kirchner & Menge** in **Arolsen.**

Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:

Die von den Herren **Kirchner & Menge** in **Arolsen** fabrizirten **Auditropfen** haben mir gegen **Appetitlosigkeit, Verschleimung und Hämorrhoidal-Beschwerden** so wesentliche Dienste geleistet, daß schon nach Verbrauch einer geringen Quantität diese Uebel mit ihren Folgen **ganz beseitigt sind** und ich mich jetzt so wohl fühle, wie das seit langer Zeit nicht der Fall gewesen ist. Zur Empfehlung der gedachten Auditropfen wird dieses hiermit von mir bezeugt.

Helsen, den 8. Oktober 1863. **Ph. Wentzel**, Gastwirth.

Autorisirte Niederlagen bei:

W. F. Meyer & Co. in Posen.
A. Kunkel junior " "
Isidor Busch " "

Ein gesundheitsbefördernder Liqueur!

Unter den vielen Liqueurfabrikaten der neuern Zeit zeichnet sich der vom Apotheker **R. F. Daubitz** zu Berlin kombinirte und nach ihm benannte

R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur

durch die wohlthuende Wirkung besonders auf die Verdauung und die dadurch bedingte normale Blutbildung aus, wie dies aus dem nachfolgenden Anerkennungsschreiben hervorgeht.

Geehrter Herr Daubitz!

Seit 11 Jahren litt ich an **Verstopfung, Stechen auf der Brust, Erbrechen, allgemeiner Schwäche** und **Hämorrhoidalleiden**, vergebens brauchte ich Aerzte, da fiel mir beim Lesen der Zeitung ein Attest auf, welches den **R. F. Daubitz'schen Kräuterliqueur** auf's Wärmste empfahl. In meinem größten Leiden, denn seit zehn Tagen hatte ich das Bett nicht verlassen, machte ich einen Versuch mit einer Flasche R. F. Daubitz'schem Kräuter-Liqueur, und kann jetzt zu meiner größten Freude, nach dem Gebrauch von 6 Flaschen desselben, Ihnen mittheilen, daß ich fast **vollständig von meinen Leiden hergestellt bin,** und nicht aufhören werde, Ihren **Liqueur als Präservativ weiter zu gebrauchen.**

Im Interesse aller ähnlich Leidenden gebe ich Vorstehendes gern zur Veröffentlichung. Wygodo-Krug bei Miloslaw, den 1. April 1864.

Hochachtungsvoll **Stein**, berittener Grenzaufseher.

Autorisirte Niederlage des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs bei

C. A. Brzozowski in Posen, Judenstraße 3.
W. F. Meyer & Co. in Posen.
R. T. Fleischer in Schönlanke.
M. G. Asch in Schneidemühl.
A. L. Reid in Rogasen.
C. Stuart in Samter.
Emil Siewerth in Schrimm.
Frd. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.
G. S. Broda in Obersitzko.
C. Isackiewicz in Wollstein.
Ernst Taschenberg in Miasteczko.
J. Toeplitz in Gnesen.
Wolf Littauer in Polajewo.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Nichts ist so angenehm kühlend, erfrischend und stärkend in der heißen Jahreszeit auf Reisen und auf Märschen, als **Zuckerwasser** mit:

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat,"** erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preußen, Sr. Majestät des Königs von Bayern, Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. königl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, und mehrerer anderer Höfe.

Dieser aus den feinsten aromatischen Pflanzentheilen, Droguen und Essenzen präparirte Bitter-Extrakt erfreut sich in der ganzen Welt einer sehr günstigen Aufnahme und wurde seine Komposition von bedeutenden medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes approbirt.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben in **Posen** bei Herrn ***Jacob Appel*** und den übrigen Debitanten.

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. — Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III, Kaiser der Franzosen.

Eisen-Chokolade

von **Dr. Hess,**

aus der Fabrik von **Franz Schulz,** Jüdenstr. 10. in Berlin,

Niederlage in Posen

bei Herrn **Herrmann Moegelin,** Bergstraße 9.

Von den vielen Anerkennungsschreiben, welche mir täglich in Betreff der **Eisenchokolade** zugehen, verabsäume nicht, von Zeit zu Zeit der Oeffentlichkeit Kenntniß zu geben, wie folgt.

Berlin, den 27. April 1864.

Herr **Fabrikant Schulz**, Wohlgeb., Jüdenstr. 10. hier.

Bitte um gefällige Uebersendung von abermals 3 Packeten **Eisen-Chokolade von Dr. Heß**, im Betrage von 1 Thaler. Diese **Eisenchokolade** thut mir bei meiner Muskel- und Nervenabspannung und überhaupt allgemeiner Körper-, besonders aber Unterleibsschwäche (Folge überstandener langwieriger Krankheiten), die herrlichsten Dienste. Gerne gestatte ich Ihnen, von diesen Zeilen öffentlichen Gebrauch zu machen, damit auch andere Leidende auf diese vorzügliche Chokolade aufmerksam gemacht werden. Ich trinke jetzt außer dieser Eisen-Chokolade gar keine andere Chokolade mehr, und befinde mich dabei äußerst wohl; eine Wirkung, die ich von dieser Eisenchokolade nicht genug anerkennen kann.

Hochachtungsvoll

Frei-Fräulein **von Graeve,**
Magazinstraße 16.

Am Wilhelmsplatz 3.

ist eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern in der ersten Etage, und eine eben so große Wohnung in der zweiten Etage nebst allem Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen; auch würde ersteres Lokal zu einem großen Geschäftslokale sich eignen. Zu erfragen daselbst.

Eine Wohnung von 1 Stube, Alkoven und Küche ist zu vermiethen gr. Gerberstraße 18.

Venetianerstraße Nr. 114. sind einige bequeme Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein möblirtes Zimmer ist **St. Martin 74.** vom 1. August im 1. Stock zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche im ersten Stock, und Keller, ist zu vermiethen St. Martin Nr. 70.

Kleine Gerberstraße Nr. 11. ist eine möblirte Stube vom 1. Aug. zu verm. Vom 1. Okt. sind das. 2 Stb. mit auch ohne Möb. z. v.

Eine möblirte Stube, vornheraus, ist billig zu haben Wilhelmsstr. Nr. 7., 2 Treppen.

Eine kleine Wohnung ist bis Michaeli zu vermiethen Gartenstr. 12. Näheres beim Wirth.

Wronkerstraße 4 sind noch einige Wohnungen, so wie ein großer Lagerboden, der sich besonders zu Leder oder anderen Zwecken eignet, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Hartwig Latz**, St. Martin 74.

Ein Laden nebst mehreren Wohnungen sind vom 1. Oktober Wasserstr. 2. zu vermiethen.

Kanonenpl. 9. 1 möbl. Stube 3 Trepp. zu verm.

Ein Rentier sucht zu Michaeli d. J. eine **Stube nebst Kost** ꝛc. Adr. ***O. O.*** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Langestraße 7 sind Wohnungen von 7, 4 u. 3 Zimmern vom Oktober ab zu vermiethen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Teutonia,	Capt.	**Haack,**	am **6. August.**
Germania,	"	**Ehlers,**	am **20. August.**
Borussia,	"	**Meier,**	am **3. September.**
Saxonia,	"	**Trautmann,**	am **17. September.**
Bavaria,	"	**Taube,**	am **1. Oktober.**
Germania,	"	**Ehlers,**	am **15. Oktober.**

Fracht Pfd. St. 2. 10 für ordinaire, **Pfd. St. 3. 10** für feine Güter pr. ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **110**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **70.**

Die Expeditionen der, obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:
am **15. August** pr. Packetschiff **„Oder"**, Capt. **Winzen.**

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** **Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,**

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge **für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein** zur Personenbeförderung bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,

und dem dessenseits bestellten, gleichfalls von der königl. Regierung konzessionirten **Spezialagenten**, Kaufmann

S. L. Scherk in Posen, Breitestraße Nr. 9.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten Generalagenten zu wenden.



Norddeutscher Lloyd.



Direkte Postdampfschifffahrt
zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. ***Hansa,*** Capt. **H. J. v. Santen,** Sonnabend den 30. Juli.
D. ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** Sonnabend den 13. August.
D. ***Amerika,*** Capt. **H. Wessels,** Sonnabend den 27. August.

Passagepreise: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 70 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. resp. Pfd. St. 3. 10 Sch. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Generalagenten ***Constantin Eisenstein,*** Invalidenstraße 82; ***A. v. Jasmund,*** Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann,*** Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1864. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Constantin Württenberger, Speditionsgeschäft in **Bremen.**

Zweite diesjährige

Gesellschafts-Reise nach Konstantinopel.

Die Abreise erfolgt am 20. August 1864 mittelst **Donau-Dampfboot**; die Rückfahrt über **Syra, Korfu** und **Triest**; Preis einer Theilnehmerkarte **einschließlich Fahrten, Bequartierung und Verpflegung ist 200 Fl. in Banknoten.**

Die ausführlichen mit Illustrationen versehenen **Reise-Programme** werden auf Verlangen kostenfrei zugesendet durch Herrn ***Franz Tuvora,*** **Redakteur in Wien, Stadt, Wallnerstr. Neubad Nr. 6,** an den auch alle Briefe gefälligst zu richten sind.

Die Unternehmer:
Dr. Leopold Schweitzer, k. k. Rath.
Franz Tuvora, (Wien, Wallnerstraße.)

Verlaufen.

Ein kleiner Affenpinscher, braun und weiß gefleckt. Steuer-Nr. 2. 1864. Abzugeben gegen Belohnung Lange- und Schützenstraßen-Ecke Nr. 12 im Laden. Vor Ankauf wird gewarnt.

So eben erschien:

Die Friedensthaler
(Kukuk-Polka)
für Pianoforte
komponirt von
Wilhelm Böhlig,
Kapellm. im Schles. Füs. Regt. Nr. 38.
Preis 5 Sgr.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhandl. ***Posen.***

Bei **Ulrich Frank** in Berlin erschien und ist vorräthig in Posen in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld,** Markt 77:

Ueber die Eider an den Alsensund.

Blätter aus meinem Kriegs-Tagebuche vom 1. Februar bis 20. April 1864.

Von **Heinrich Mahler.**

Verfasser des „Militärischen Bilderbuchs" der „Picta et Scripta" ꝛc. Nebst einer Beilage: Ordre de bataille der dänischen Armee vor dem Feldzuge und Angabe der Uniformirung derselben.

Preis eleg. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Dr. Heinrich Mahler, der als Feldkorrespondent der „Hamburger Nachrichten" und „National-Zeitung", sowohl die Bundes-Execution als den ganzen bisherigen Krieg in Schleswig-Holstein mitmachte, bietet hier in der frisch feuilletonistischen Weise, die seinem Style eigen ist, der Lesewelt ein Buch von ebenso interessantem als reichem Inhalte. Machten seine Berichte aus den „Hamburger Nachrichten" und der „National-Zeitung" schon die Runde durch die gesammte deutsche Presse, so wird dieses Buch, das ein lebendiges Gesammtbild giebt und dessen Schilderungen der Reiz der unmittelbaren Anschauung innewohnt, um so weniger verfehlen, gerechtes Aufsehen zu machen, als Dr. Mahler, in früheren Jahren activer Soldat in preußischen Artilleriediensten, gleichzeitig als Fachmilitär darin sich zeigt.

Bei E. Fünfhausen in Berlin erschien so eben und ist vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld** in Posen, Markt 77:

das erste Heft
von

W. Ziethe, Das Leben Jesu.

Der Verfasser bietet der christlichen Gemeinde hiermit eine Darstellung des Lebens Jesu vom Standpunkte festen Glaubens an das Evangelium. Er widerlegt die neuesten Angriffe einer ungläubigen Wissenschaft (z. B. eines Strauß, Renan ꝛc.) in klarer und verständlicher Weise. Das Interesse für den Gegenstand ist durch eine anmuthige und bilderreiche Darstellung noch erhöht, da Alles, was dazu dienen konnte, das Bild Christi in angemessenen Rahmen zu fassen, z. B. Beschreibung der heiligen Stätten, Citate aus vorzüglichen Dichtungen ꝛc. dem Leser in reichster Auswahl geboten wird.

Das Werk wird in 10—12 monatlichen Heften ausgegeben. Preis pro Heft 6 Sgr.

Für eine alte und renommirte Lebens-Versicherungs-Anstalt werden in den resp. Städten der Provinz Agenten gesucht. Reflektanten belieben sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

Verwalter-Gesuch.

Offene Stelle. Ein umsichtiger, gewandter **Verwalter**, welcher sich für befähigt hält, eine größere Wirthschaft selbstständig zu leiten, wird bei einem Jahrgehalt von 400 Thlrn. Tantième, sowie freier Station, sofort oder später für ein bedeutendes Rittergut zu engagiren gesucht. Mit Besetzung dieser Stelle ist beauftragt ***Emil Kamps*** in **Berlin**, Alte Jakobsstraße Nr. 65.

Stellesuchender.

Ein mit guten Attesten und Anempfehlungen versehener Oberbrenner sucht zum 1. August cr. oder zu jeder Zeit, eine dauernde Beschäftigung. Adressen abzugeben an den Oberbrenner **Wilhelm Ulbrich** zu Bentschen, poste restante.

Einen Lehrling sucht
G. Schubarth, Apotheker.

Ein Knabe redlicher Eltern, beider Landessprachen mächtig, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** eine offene Stelle bei

Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Ein junges anständiges Mädchen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welche Lust hat das Geschäft zu lernen, wird zum sofortigen Antritt verlangt Friedrichsstraße Nr. 19.

Ein junger Mann (Comptoirist) wünscht in schriftlichen Arbeiten beschäftigt zu werden. Adr. erb. ***O. H.*** **Posen** poste rest.

Eine geprüfte Erzieherin, mit den besten Zeugnissen versehen, empfiehlt
Divisionsprediger Lic. **Strauß.**

Das Lager von Bibeln, Testamenten und christlichen Erbauungsschriften ist von Lindenstraße 3 in das Haus Friedrichsstraße Nr. 31. eine Treppe hoch bei Herrn Dittebrand verlegt und hier zu jeder Tageszeit dem Publicum geöffnet.

Sämmtliche Schriften, darunter gute Predigt-, Gebet-, Beicht- und Kommunionbücher werden nur zu den sehr billigen Selbstkostenpreisen verkauft und hiermit aufs Neue empfohlen.

Die Direktion der Provinzial-Bibel-Gesellschaft
und der Vorstand des Vereins für christliche Erbauungsschriften.

Handwerkerverein.

Die gewöhnlichen Sitzungen sind bis **Ende August** ausgesetzt. **Der Vorstand.**

Sonntag den 24. Juli Abends 6 Uhr wird der Pastor Klee aus Berlin in der Petrikirche einen **Missionsgottesdienst für Israel** halten.

Wegen eingetretener Hindernisse findet die Beerdigung unseres Sohnes nicht Sonntag, sondern **heute** Abend 7 Uhr statt.

H. A. Lönge.

Sommertheater-Repertoir.

Sonnabend, neu einstudirt: **Pech-Schulze.** Orig. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 7 Bildern.

Sonntag große Doppelvorstellung, zum ersten Male: **Schwarz auf Weiß!** Lustspiel in 1 Akt. Zum ersten Male: **Das Rendezvous im Paradiesgäßchen.** Posse in 2 Abtheilungen. **Guten Morgen Herr Fischer!** Posse mit Gesang in 1 Akt. **Er ist taub!** Lustspiel in 1 Akt.

Montag Vorstellung.

Volksgarten.

Heute Sonnabend 6 Uhr **Doppel-Konzert.** Entré 2½ Sgr. Familien (3 Person.) 5 Sgr. Von 8 Uhr 1 Sgr.

Eberstein. **Zikoff.**

Lambert's Garten.

Sonnabend um 5½ Uhr **Konzert** (Streichmusik). Ouv. Sirene und Don Juan. Arie aus Stradella. Potp. aus dem Troubadur. Entrée 2½ Sgr., 5 Billets 7½ Sgr., von 8 Uhr 1 Sgr.

Sonntag um 5½ Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)

Radeck.

Volksgarten.

Sonntag den 24. Juli

CONCERT.

Anfang 5½ Uhr. Entrée 1 Sgr. **Zikoff.**

Schützen-Garten.

Sonntag den 24. Juli **Konzert.** Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Stolzmann.**

Bahnhofs-Garten.

Sonntag 24. Juli **6 Uhr.**

CONCERT

(1 Sgr.) ***Böhlig.***

Ergebene Anzeige.

Von heute ab habe ich die **Kegelbahn mit Gasbeleuchtung Wallischei Nr. 73.** übernommen und empfehle dieselbe den geehrten Kegelschiebern zur gefälligen Benutzung.

F. Butter.

Viktoria-Park.

Sonntag den 24. **großes Enten- u. Hühner-Ausschieben.** Zum Abendbrot **Enten-, Kalbs-** und **sauren Rinderbraten,** wozu ergebenst einladet ***A. Heise.***

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 23. Juli 1864. (Wolff's telegr. Büreau.)

		Not. v. 22.			Not. v. 22.
Roggen, schwankend.			Loko	13¼	13⅛
Loko	35¾	35¾	Juli-August	13⅙	13⅛
Juli-August	35⅝	35½	Septbr.-Oktbr.	13 5/12	13⅓
Septbr.-Oktbr.	36⅞	37	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, unverändert.			Staatsschuldscheine	90¾ B	90¾
Loko	15 5/12	15¼	Neue Posener 4%		
Juli-August	14⅝	14⅞	Pfandbriefe	97¼ B	97¼ B
Septbr.-Oktbr.	15 1/12	15⅙	Polnische Banknoten	82¾	82¾
Rüböl, fester.					

Kanalliste: 1000 Wispel Roggen, 220,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 23. Juli 1864. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 22.			Not. v. 22.
Weizen, matter.			**Rüböl**, unverändert.		
Juli-August	58½	58¾	Juli	12⅚	12 11/12
Septbr.-Oktbr.	60	60¼	Septbr.-Oktbr.	13	13
Oktbr.-Novbr.	60¼	60½	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, niedriger.			Juli-August	14 7/12	14 7/12
Juli-August	35½	35¾	Septbr.-Oktbr.	14¾	14¾
Septbr.-Oktbr.	36½	36¾	Oktbr.-Novbr.	14 5/12	14½
Oktbr.-Novbr.	36¾	37			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die schwachen Getreidezufuhren in dieser Woche räumten sich rasch aus dem Markte. Weizen bei eingetretener Nachfrage von Auswärts besserte sich in den Preisen, feiner 54—56—57 Thlr., mittler 51—52—53 Thlr., ordinärer 47—49 Thlr.; Roggen bei mehrfachem Versandt nach den Provinzen Sachsen und Schlesien, namentlich aber nach Oberschlesien, hat merklich angezogen, schwerer 34½—36 Thlr., leichter 33¾—34 Thlr.; Gerste ohne Aenderung, große 29—32 Thlr., kleine 27—28 Thlr.; Hafer, von dem auch Einiges nach Schlesien ging, blieb begehrt, ohne indeß eine Preisänderung zu erfahren, 23—24 Thlr.; Buchweizen wie bisher, 35—38 Thlr.; Erbsen, ebenfalls zum Versandt benutzt, gingen höher, Kocherbsen 38—40 Thlr., Futtererbsen 36—37 Thlr.; Kartoffeln kamen billiger zu stehen, 12—14 Thlr. Die Zufuhren von Oelsaaten, vornehmlich in Winterrübsen, verstärkten sich und erfuhren eine Preissteigerung, je nach Beschaffenheit 79—85 Thlr.; ebenso kamen einzelne Transporte von Winterraps an den Mark, die sich mit 75—85 Thlr. verkauften. Der Versandt von Oelsaaten per Bahn war ziemlich lebhaft. — Mehl bei stillem Geschäft unverändert, Weizenmehl Nr. 0. 4⅛ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 3⅛ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2⅞ Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen eröffnete ziemlich fest und mit besseren Kursen, die sich während der ersten Wochenhälfte auch gut behaupteten. In den letzten Tagen trat indeß eine matte Haltung zu Tage und Kurse mußten bei vorherrschender Geschäftslosigkeit sich wiederum einer Einbuße fügen, die sie hinter die vorwöchentlichen Schlußnotirungen zurückwarf. Roggen-Ankündigungen waren kaum nennenswerth. — In Spiritus hatte, bei fehlender Zufuhr, mehrfacher Versandt vom Lager per Bahn nach Auswärts statt. Auch dieser Artikel erhielt sich bis Mitte der Woche in ziemlicher Festigkeit, wodurch der Werth, bei lebhafteren Umsätzen namentlich für Lieferungen auf die Wintermonate, merklich gehoben wurde. Diese Tendenz konnte sich aber später nicht behaupten, vielmehr trat bald eine Verkehrsstille und ein Rückgang in den Preisen ein, so daß solche hinter den Schlußkursen der vorigen Woche nicht unwesentlich zurückblieben. Spiritus-Anmeldungen kamen nur äußerst wenig vor.

Geschäftsversammlung vom 23. Juli 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 97¼ Br., do. Rentenbriefe 96¼ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 100¾ Gd., polnische Banknoten 82¾ Gd.

Wetter: schön.

Roggen niedriger, p. Juli 31½ Br., 31⅓ Gd., Juli-Aug. 31½ Br., 31⅓ Gd., Aug.-Sept. 31½ Br., 31⅓ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 32⅔ Br., 32½ Gd., Okt.-Nov. 33 Br., 32¾ Gd., Nov.-Dez. 33⅙ Br., 33 Gd.

Spiritus (mit Faß) matter, p. Juli 14 Br. u. Gd., Aug. 14 bz., Br. u. Gd., Sept. 14¼ Br., 14 5/24 Gd., Okt. 14⅙ Br., 14 Gd., Nov. 13⅚ Br., 13¾ Gd., Dez. 13⅚ Br., 13¾ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Juli. Wind: SW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 13° +. Witterung: sehr schön.

Die Flaue für Roggen wurde heute intensiver, insofern nur unter sofortigem erheblichen Abschlag den zahlreichen Abgebern der Verkauf möglich wurde. Es ist zu den niedrigen Preisen dann auch ein ziemlich reger Handel erzielt worden, doch die Stimmung blieb matt bis zum Schluß. Effektive Waare hat zu den billigeren Preisen etwas mehr Beachtung auf sich gelenkt, es hat ziemlich guter Umsatz stattgefunden, da Anerbietungen reichlich sind. Gekündigt 4000 Ctr.

Rüböl wurde anfänglich mehr angeboten als begehrt, und es wurde zu etwas niedrigeren Preisen gehandelt, später waren Offerten knapper und man mußte dann wieder gestrige Preise anlegen.

Spiritus verfolgte die weichende Tendenz weiter. Das Angebot ist, wenn auch zurückhaltend, so doch der Kauflust merklich überlegen, daher das Geschäft sich nur schwerfällig entwickelt. Gekündigt 20,000 Quart.

Hafer loko preishaltend, Termin niedriger.

Weizen behauptet.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 60 Rt. nach Qualität, weiß. bunt. poln. 58½ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko am Bassin 81/82pfd. 36¼ Rt. ab Bahn bz., 1 abgelaufene Anmeldung 35¼ Rt. bz., 1 Lad. geringer poln. 35¼ Rt. bz., 1 Lad. poln. pari gegen August-Septbr. getauscht, schwimmend 2 Lad. 82/83pfd. 36 Rt. bz., 3 Lad. 81/83pfd. mit ¼ a ⅜ Rt. Aufgeld gegen August-Septbr. getauscht, Juli 35¾ a 35⅝ bz. u. Gd., 35⅚ Br., Juli-August do., Aug.-Septbr. 35⅝ a 35⅜ bz. u. Gd., 35¾ Br., Septbr.-Oktbr. 37⅛ a 37 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 37¾ a 37⅜ a 37½ bz. u. Br., 37⅜ Gd., Novbr.-Dezbr. 37¾ bz., Frühjahr 38⅜ a 38 bz. u. Gd., 38⅛ Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24½ Rt., Juli 22½ Gd., Juli-Aug. 22¼ bz., Aug.-Septbr. 22¼ a 22⅛ bz., Septbr.-Oktbr. 22¼ a 22⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 22¼ Br., Novbr.-Dezbr. 22¼ Br., Frühjahr 22⅔ a 22¾ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 41 a 48 Rt.

Winterrübsen 82 a 90 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13⅛ Rt. bz., Juli 13⅛ bz., Juli-August do., August-Septr. 13⅙ a 13 5/24 bz., Septbr.-Oktbr. 13⅓ a 13⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 13⅜ a 13½ bz., Nov.-Dezbr. 13½ bz., April-Mai 13⅔ bz.

Leinöl loko 14½ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 15¼ Rt. bz., Juli 14 11/12 a 14⅚ bz. u. Br., 14¾ Gd., Juli-August do., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 15¼ a 15⅙ bz. u. Gd., 15⅙ Br., Oktbr.-Novbr. 15 a 14⅚ bz. u. Gd., 14 11/12 Br., Novbr.-Dezbr. 14⅝ Br., 14¾ Gd., April-Mai 15⅜ a 15 7/24 bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3 7/12, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅔, 0. und 1. 2⅔ a 2½ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 22. Juli. Die Witterung hat in dieser Woche einen entschieden sommerlichen Charakter angenommen, es ist reichlich Regen gefallen, darauf aber warm und schön geworden. Möglicherweise ist etwas Rübsen und Raps deshalb in feuchter Kondition eingebracht worden, im Uebrigen war das Wetter den Landleuten für Sommergetreide und Kartoffeln sehr erwünscht.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen fest und etwas höher, loko p. 85pfd. gelber 57—60 Rt. bz., 1 Ladung bunt Bromberger 58½ Rt. p. Connoissement bz., 83/85pfd. gelber Juli-August 58¾ bz., August-Septbr. 59 bz., Septbr.-Oktbr. 60, 60¼, 60½, 60, 60¼, 60½ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 60½ Gd., Frühjahr 63¾ bz., 64 Br.

Roggen weichend, p. 2000 Pfd. loko 35—35¾ Rt. bz., 1 Lad. Küstriner 81 Pfd. 11 Lth. 35½ Rt. p. Connoissement bz., Juli 36 bz., Juli-August 36, 35¾ bz. u. Br., August-Septbr. 36 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 36¾ bz. u. Br., 36½ Gd., Oktbr.-Novbr. 37 bz. u. Br., Frühjahr 38¾, ½ bz. u. Gd.

Gerste fest, loko p. 70pfd. märk. 34 Rt. bz.

Hafer ohne Umsatz.

Erbsen, loko kleine Koch- 42—44 Rt.

Winterrübsen loko 88—92 Rt. p. 25 Scheffel nach Qualität bz., August-Septbr. guter gesunder 91½ Rt. p. 1800 Pfd. bz., Septbr.-Oktbr. 92½ Rt. Gd.

Rüböl matt, loko 12⅞ Rt. bz., Juli-August 13 Br., Septbr.-Oktbr. 13 bz., April-Mai 13½ Gd.

Spiritus niedriger bezahlt, loko ohne Faß 14⅚ Rt. bz., Juli-August und August-Septbr. 14⅔, 7/12 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 14⅝, ¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14½ bz.

Angemeldet 100 Wspl. Weizen, 100 Wspl. Roggen, 20,000 Quart Spiritus. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 22. Juli. Wetter: angenehm. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Barometer: 27" 8'''.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, p. Juli und Juli-August 35 Br., Aug.-Septbr. 35 bz., Septbr.-Oktbr. 35¾—½—35⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 35½ bz., Novbr.-Dezbr. 35¾ bz.

Weizen p. Juli 54½ Br.

Gerste p. Juli 36 Br.

Hafer p. Juli 41⅔ Br.

Raps p. Juli 111½ Gd.

Rüböl ohne Kauflust, gek. 100 Ctr., loko 12⅔ Br., p. Juli, Juli-Aug. und Aug.-Septbr. 12 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 12⅝ Br., 12¾ bz., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 12 11/12 Br.

Spiritus matter, loko 14⅝ bz. u. Br., p. Juli und Juli-August 14½ Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 14½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 14⅝ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 14⅓ Br.

Zink ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 22. Juli. Weizen 54—56 Thlr., Roggen 39—41 Thlr., Gerste 33—36 Thlr., Hafer 25—26½ Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare schwach gefragt, Termine ohne Kauflust. Loko ohne Faß 15⅔ Thlr., pr. August 15⅝ Thlr. ohne Faß, Juli, Juli—August 15 5/12 Thlr., August—Septbr. 15½ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15¾ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus flau, loko 15⅝ Thlr., pr. August—September 15⅝ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 22. Juli. Wind: West. Witterung: leicht bewölkt. Morgens 12° Wärme. Mittags 18° Wärme.

Weizen 128/135pfd. holl. 50—58 Thlr.

Roggen 118/130pfd. holl. 29—32 Thlr.

Raps und Rübsen 75—82 Thlr.

Kartoffeln 25—30 Sgr. pro Scheffel.

Gerste, große 28—30 Thlr., kleine 24—27 Thlr.

Hafer 20—22 Thlr.

Erbsen 31—35 Thlr.

Spiritus 15⅓ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 22. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko fest bei ruhigem Geschäft. Roggen stille, ab Königsberg matt, pr. August zu 55 angeboten. Oel Oktober 28. Kaffee ruhig. Zink fortdauernd still.

Amsterdam, 22. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen 6 Fl. höher, etwas lebhafter. Roggen loko 2, Termine 2—3 Fl. theurer; etwas lebhafter. Raps April 84½. Rüböl Herbst 45½, Mai 46½.

London, 22. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreidemarkt unverändert. — Trüber Himmel.

Liverpool, 22. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Markt ruhig. Wochenumsatz 46,390, Export 15,000, Konsum 30,000, Vorrath 183,000 Ballen. Middling Orleans 31½, Upland 31¼. Fair Dhollerah 23¼, Middling fair Dhollerah 22, fair Bengal 18, Middling fair Bengal 16¾, Middling Bengal 14½, China 19½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
22. Juli	Nchm. 2	27" 9''' 78	+19°4	WNW 2	heiter. Cu.
22. "	Abnds. 10	27" 9''' 33	+14°9	NW 1	heiter. Cu.
23. "	Morg. 6	27" 9''' 53	+12°8	NW 1	trübe. St. ¹)

¹) Regenmenge: 3,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. Juli 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll
" " 23. " " " " 1 " 4 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 22. Juli 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅞ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97¼ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102¼ bz	[97¼ G]
do. 1859	4½	102¼ bz	[1862]
do. 1856	4½	102¼ bz	[97¼ G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	125½ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz	[102¼ bz]
Kur- u Neum. Schldv	4½	90 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz	
do. do	3½	89¾ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89⅛ bz	
do.	4	100¼ B	
Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	96 bz	
Pommersche	3½	89¼ bz	
do. neue	4	100½ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	97¼ B	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84¾ bz	
do.	4	96⅞ bz	
do. neue	4	96 B	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	98⅝ bz	
Pommersche	4	98⅜ bz	
Posensche	4	96¼ bz	
Preußische	4	97⅞ B	
Rhein.-Westf.	4	97¾ G	
Sächsische	4	98¾ bz	
Schlesische	4	99½ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63⅝ B
do. National-Anl.	5	70⅞-¾ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	80½ B
do. 100fl. Kred. Loose	—	75¼ G
do. 5prz. Loose (1860)	5	85⅛-84⅞ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	54¼ bz u B
Italienische Anleihe	5	68¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79¼ bz u B
6. do.	5	88¾ bz u B
Englische Anl.	5	89 bz
N. Russ. Egl. Anl	3	54½ bz u B
do. v. J. 1862	4½	88 bz [88½ bz u B
do. 1864	5	88⅜ bz u G, holl.
Poln. Schatz-O.	4	76½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79 bz
Part. O. 500 Fl.	4	89½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¾ B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ G
Berl. Handels-Ges.	4	110¾ B
Braunschwg. Bank-	4	74¼ bz
Bremer do.	4	107⅜ B
Coburger Kredit-do.	4	97 G
Danzig. Priv. Bk.	4	103¼ G
Darmstädter Kred.	4	88½ etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	98½ B
Dessauer Kredit-B.	4	3½ B
Dessauer Landesbk.	4	28 bz
Disk. Komm. Anth.	4	100¼ bz
Genfer Kreditbank	4	49⅛-49 bz
Geraer Bank	4	103⅝ etw bz u G
Gothaer Privat do.	4	98¾ Kl bz u G
Hannoversche do.	4	101 bz
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	80½ bz
Luxemburger Bank	4	105¼ B
Magdeb. Privatbk.	4	95 B
Meininger Kreditbk.	4	98 etw bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	34½ G
Norddeutsche do.	4	108½ G
Oestr. Kredit- do.	4	85 bz
Pomm. Ritter- do.	4	94½ G
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	108½ B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	105¼ G
Thüring. Bank	4	71 etw bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	95 bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91¼ G	
do. II. Em.	4	90¾ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	69¼ B	
do. II. Em.	5	70 G	
Bergisch-Märkische	4½	101½ bz	
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 bz	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¼ bz	
do. Lit. B.	3½	82¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	98½ bz	V. 98¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91¾ G	
do. II. Em.	4½	98⅜ bz	
III. S. (Dm.-Soest	4	91½ G	
do. II. Ser.	4½	98¾ G	
Berlin-Anhalt	4	98¼ G	
do.	4½	101¼ G	
Berlin-Hamburg	4	99¾ bz	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4	95 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	93¾ bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	93¾ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¼ B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	101⅜ G	
do. II. Em.	5	104¼ G	
do.	4	94¼ bz	
do. III. Em.	4	93¾ bz	
do.	4½	101 bz	
do. IV. Em.	4	92¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90¼ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G	
Magdeb. Wittenb.	4½	72½ G	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 bz u B	
Niederschles. Märk.	4	97 bz	
do. conv.	4	97 bz	
do. conv. III. Ser.	4	94¾ bz	
do. IV. Ser.	4½	101¼ G	
Niederschl. Zweigb.	5	102¼ B	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	96¼ G	
do. Litt. B.	3½	85¾ B	
do. Litt. C.	4	96 G	
do. Litt. D.	4	96 G	
do. Litt. E.	3½	83½ G	
do. Litt. F.	4½	101 G	
Oestr. Französ. St.	3	250½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 bz u G	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	92 G	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	98½ bz	
do. 1862	4½	98¼ G	
do. v. Staat garant.	4½	100¼ G	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ G	
do. II. Em.	4½	100¼ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	91 G	
do. III. Ser.	4½	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	99½ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	98½ G	
do II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	98¼ B	
do. IV. Ser.	4½	101¼ bz	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98½ bz	
Aachen-Mastricht	4	35¾ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	109¼ G	
Berg. Märk. Lt. A.	4	120½ bz	
Berlin-Anhalt	4	190 bz	
Berlin-Hamburg	4	140¾ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	217 bz	
Berlin-Stettin	4	144¾ bz	
Böhm. Westbahn	5	68¼ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	135 bz	
Brieg-Neiße	4	85½ B	
Cöln-Minden	3½	190 G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 G	
do. Stamm-Pr.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Ludwigshaf. Bexb.	4	147 G	
Magdeb. Halberst.	4	303 G	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	3	— —	[120½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	123½ bz,	jug.
Mecklenburger	4	75¼-⅛ bz	
Münster-Hammer	4	97 B	
Niederschles. Märk.	4	97 bz	
Niederschl. Zweigb.	4	71¼ B	
Nordb., Frd. Wilh.	4	67⅜ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	164½ bz	[B.
Oest. Franz. Staat.	5	110-10½ bz	[145½
Oest. sdl. St B (Lom)	5	141¾ bz u G	[G
Oppeln-Tarnowitz	4	78 bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	102⅝ bz	
do. Stamm-Pr.	4	108½ B	
Rhein-Nahebahn	4	26 bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	101 bz	
Russ. Eisenbahnen	5	79¾ bz	
Stargard-Posen	3½	99½ G	
Thüringer	4	127¼ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz u G
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 22½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462 etw bz
Dollars	—	1. 12⅛ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 28 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	87⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	108½ bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	101 B
Minerva, Brgw. A.	5	27 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	370 G

Wechsel-Kurse vom 21. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10T.	5	142⅞ bz
do. 2 M.	5	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	152 bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3M.	6	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	80 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅛ bz
do. do. 2 M.	5	87¼ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 1/12 G
Petersb. 100 R. 3W	5	91⅛ bz
do. do. 3 M.	5	90¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	109¾ bz
Warschau 90 R. 8T.	5	82½ bz

Börse fest. Oestr. Spekulationspapiere träger als sonst. Bank- und Kreditaktien meist behauptet. Preuß. Fonds fest und still.

Breslau, 22. Juli. Bei guter Stimmung waren östr. Papiere zu wenig veränderten Kursen fest behauptet und oberschlesische Eisenbahnaktien etwas höher. Fonds ohne Variationen.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 85-85¼ bz u B. Oestr. Loose 1860 85¼ bz. dito 1864 54⅛ B. dito neue Silberanleihe 76½ bz. Schles. Bankverein 105¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135½ B. dito Prior.-Oblig. 96⅝ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101⅝ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101⅝ B., Köln-Mind. Prior. 92¾ B. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 163⅝-164½-164-164⅜ bz u G. dito Lit. B. 145½ G. dito Prior.-Oblig. 96¾ B. dito Prior.-Oblig. 101¾ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83¾ B. Oppeln-Tarnowitzer 78-78½ bz u G. Kosel-Oderberger 57¾ G. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 22. Juli. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Oestreichisch-französische Staatsbahn-Aktien sehr beliebt.

5% Metalliques 72, 65. 4½% Metalliques 64, 25. 1854er Loose 91, 00. Bankaktien 783, 00. Nordbahn 185, 40. Nat.-Anlehen 80, 75. Kreditaktien 194, 20. St. Eisenb. Aktien-Cert. 189, 75. London 114, 40. Hamburg 85, 70. Paris 45, 40. Böhmische Westbahn 155, 50. Kreditloose 128, 50. 1860r Loose 97, 10. Lombard. Eisenbahn 244, 90.

Hamburg, Freitag 22. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war unbelebt. Nordbahn begehrt. — Schönes Wetter; Mittags starker Gewitterregen.

Schlußkurse. National-Anleihe 69¾. Oestr. Kreditaktien 83⅝. Oestr. 1860er Loose 83¾. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 43¼. Vereinsbank 105¼. Norddeutsche Bank 109¾. Rheinische Bahn 101⅛. Nordbahn 66¼. Finnländ. Anleihe 87. Diskonto 3¾, 3½. — London lang 13 Mk. 2 Sh. not., 13 Mk. 2¾, 2⅞ Sh. bz., London kurz 13 Mk. 5 Sh. not., 13 Mk. 5½, 5⅝ Sh. bez. Amsterdam 35, 80. Wien 88, 25. Petersburg 28⅝.

London, Freitag 22. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Silber 60⅛. Türkische Konsols 50⅛.

Konsols 90⅞. 1% Spanier 44. Mexikaner 28⅞. 5% Russen 90. Neue Russen 88½. Sardinier —. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8½ Sh. Wien 11 Fl. 77½ Kreuz.

London, Freitag 22. Juli. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,695,555, der Metallvorrath 13,171,561 Pfd. St.

Paris, Freitag 22. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Bei großer Geschäftsstille und auf niedrigere Konsols-Notirungen von Mittags 12 Uhr (91⅛) begann Rente in wenig günstiger Stimmung zu 66, 12½, stieg auf 66, 25 und schloß träge und unbelebt zur Notiz. Staatsbahn fest, Credit mobilier angeboten.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 15. Italienische 5% Rente 68, 15. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier 49. 1% Spanier 44½. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 412, 50. Credit mobilier-Aktien 982, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 532, 50.

Amsterdam, Freitag 22. Juli, Nachmittags 4 Uhr 45 Min. Geringes Geschäft, wenig verändert.

5% Metalliques Lit. B. 81. 5% Metalliques 59. 2½% Metalliques 30 1/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 65⅞. Silber-Anleihe 71⅛. 1% Spanier 44⅝. 3% Spanier 49¼. 6% Ver. St. pr. 1882 45 9/16. Holl. Integrale 62¼. Mexikaner 28⅝. 5% Stieglitz de 1855 83⅝. 5% Russen de 1864 88 5/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.